

Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **33 (1896)**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

In diesem Kanton hat sich die Zahl der Stationen auch im Jahre 1896 wieder vermehrt, indem sich das dringende Bedürfnis herausgestellt, für die Seelsorge der Katholiken in Pfungen und Dielsdorf 2 Stationen zu errichten und sie als Filialen der Pfarrei Bülach zuzuteilen. Ebenso mußte in Kollbrunn im Töbthal eine neue Missionsstation errichtet werden — aus Gründen, die unten im Ortsbericht besonders werden hervorgehoben werden. Damit sind aber die Seelsorgebedürfnisse vielerorts noch nicht befriedigt und die Zahl der „Missionsstellen“ noch nicht abgeschlossen.

1. Pfarrei Männedorf. (Seit 1864).

(Pfarrer: H. H. Heintz. Schmitt).

Für die Pfarrei Männedorf war das Jahr 1896 ein ruhiges. Es bewahrheitet sich immer mehr, was im Bericht von 1873 zu lesen ist: „Es gibt in der Station noch viele brave Leute.“ Leider allerdings ist die Zahl jener eine große, in denen das Glaubensleben fast erstorben ist. Doch wacht es in manchem wieder auf und es würden gewiß viele ganz und halb verlorene Schäflein in Christi einen Schafstall zurückgeführt, wenn sie einen Hirten hätten. Die Arbeit auf dem ganzen rechten Seeufer ist für einen Geistlichen zu viel und für die Leute zu wenig. Die Gründung einer längst beabsichtigten zweiten Station auf diesem Ufer konnte auch dieses Jahr nicht, wie geplant, zur Ausführung kommen und dies einzig aus Mangel an einem Geistlichen. Die vielseitigen Bemühungen um einen solchen waren erfolglos. Was davon wohl die Ursache sein mag? Gibt es doch in katholischen Landesteilen der Schweiz Leute zur Genüge, die sich ärgern über die „großen Einkommen“ der Geistlichen in der Diaspora! Auf dem rechten Zürichseeufer wäre längst solch ein „großes Einkommen“ in Besitz zu nehmen, allerdings mit samt allem, was drum und dran hängt. So manchen wäre im Kanton Zürich Gelegenheit geboten, „fette“ Pfründen, die mit so vielen Priestern aus fremden Diözesen besetzt werden mußten, erhalten zu können. Aber es ist eben zweierlei, den Geistlichen in der Diaspora

Die „großen Einkommen“ bei gegebener und gesuchter Gelegenheit entgegenzuhalten und sich mit ihnen teilen in ihre schwere Arbeit, die neben großen persönlichen oft noch fast unerschwingliche Geldopfer fordert.

Den Religionsunterricht besuchten 140 Kinder, der in 14 Religionsstunden wöchentlich in Männedorf, Stäfa, Hombrechtikon, Meilen, Herrliberg und Erlenbach erteilt wurde. Der Besuch des Unterrichtes ließ an einigen Orten bisweilen viel zu wünschen übrig. Von April bis Allerheiligen war an Sonn- und Feiertagen außer dem Pfarrgottesdienst noch Frühmesse mit italienischer Predigt für die italienischen Arbeiter, deren durchschnittlich 125 diesem Gottesdienst beiwohnten; dagegen besuchten sie weniger fleißig den eigens für sie abgehaltenen Nachmittagsgottesdienst. — Erstkommunikanten waren es 14; Taufen gab es 40; Ehen 6; Beerdigungen 11.

Behrte Leser und Leserinnen, vergesset beim Wohlthatenspenden das rechte Zürichseeufer nicht. — Bei Anlaß der Christbaumfeier wurden die Kinder reichlich beschenkt. Allen Wohlthätern innigsten Dank!

2. Pfarrei Langnau (seit 1864).

(Pfarrer: H. H. Fidelis Kuriger).

Langnau hat in diesem Berichtsjahre ein freudiges Ereignis aufzuweisen. Nachdem unsere Pfarrei bereits seit einem Jahre nur provisorisch besetzt gewesen, ist am 30. August hochw. Hr. Fidelis Kuriger von Einsiedeln als Pfarrer in Langnau eingezogen. Der herrliche Schmuck der Kirche, der erhabene Gottesdienst, sowie die schöne Feier, die am Abend von den verschiedenen Vereinen zu Ehren des neuen Pfarrers veranstaltet wurde, bewiesen deutlich, daß dieser Tag für alle Stationsangehörigen ein langersehnter und freudiger war. Möge der neue Pfarrer unserer Station uns recht lange erhalten bleiben!

Besondere Erwähnung verdient, daß unser Kirchenchor infolge freundlichen Entgegenkommens des protestantischen Orchesters an höhern Festtagen den Gottesdienst durch Orchestermessen verschönern konnte.

Die vielen schon bestehenden Vereine wurden in diesem Jahre noch durch einen vermehrt. Ende Dezember wurde nämlich in unserer Pfarrei ein Jünglingsverein gegründet, dem sich recht viele Jünglinge anschlossen.

Das religiöse Leben in unserer Missionsstation darf als ein befriedigendes bezeichnet werden. Leider erweist sich unsere Kirche als viel zu klein, zumal die Katholikenzahl namentlich in Thalweil stetig zunimmt.

Taufen gab es 50, Ehen 13, Beerdigungen 14. Den Unterricht besuchten regelmäßig 160 Kinder.

Bei Anlaß der Christbaumfeier wurden sämtliche Kinder reichlich beschenkt. Herzlichen Dank allen Wohlthätern, besonders dem Frauenhilfsverein Schwyz.

Ein Vergelt's Gott auch den Klöstern Einsiedeln und Rapperswyl für ihre bereitwillige Aushilfe.

3. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: H. J. Staub).

Dieses Jahr bietet nichts besonderes, als daß zu den übrigen Vereinen sich noch ein Jünglingsverein gesellte, wobei aber zu bedenken ist, daß der Verein nicht genügend blühen und wirken kann, wenn es ihm nicht gelingt, ein eigenes Heim zu erhalten. Ein Vereins- und Kosthaus müßte hier ausgezeichnet wirken bei den vielen alleinstehenden jungen Leuten. Aber die Verwirklichung! Zumal noch andere Bedürfnisse, z. B. für die Reparatur der Kirche sich in erster Linie geltend machen. Unser letztjähriger Appell an die Wohlthätigkeit zu einer bescheidenen Restauration der St. Josephs-Kirche auf das Jubiläum der Kirchweihe ist ohne jede Wirkung geblieben.

In den 2—3 Wintermonaten ist die Kirche groß genug, in der übrigen Zeit viel zu klein, trotzdem 90—100 Personen der Frühmesse anwohnen. Das Jahr brachte einen Zuwachs an guten katholischen Familien.

Taufen gab es im Berichtsjahr 66, kirchliche Beerdigungen 17 und kirchlich eingeseignete Ehen 13.

Von fünf Italienerehen (zum Teil gemischte) ließ sich keine kirchlich trauen; dagegen haben zwei Ehen letzten Jahres ihre kirchliche Pflicht dieses Jahr erfüllt.

Den Unterricht besuchten 188 Kinder, welche in vier Gemeinden unterrichtet wurden (und zwar: Hirzel, Oberrieden, Würenbach und Horgen).

170 Kinder erhielten ordentliche Geschenke an der Christbaumfeier. Dem löbl. Frauenhilfsverein Schwyz, den übrigen Wohlthätern und dem löbl. Stift Einsiedeln für seine Aushilfe in der Pastoration ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Um mit der Kirchenrestauration etwas weiter zu kommen, werde nolens volens den Bettelweg unter die Füße nehmen müssen, und holen, wenn man nichts bringen will; dann wird aber wieder für genannte Aushilfe gesorgt werden müssen, da man diese Pfarrei nie allein lassen kann.

4. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: H. A. Herger von Bürglen (St. Uri).

Die Pflege des katholischen Glaubens und Lebens unter den Katholiken der Diaspora, das Hauptziel des großen Werkes der inländischen

Mission, ist mit Eifer und gutem Erfolg in hiesiger Missionsstation auch im verflossenen Jahre wieder geübt und gefördert worden. Eine vierzehntägige Volksmission mit 28 Vorträgen in der Zeit vom Palmsonntag bis zum weißen Sonntag hat dieses rege Bestreben sichtlich gefördert. Der unerwartet zahlreiche Besuch der sämtlichen Vorträge, die in dieser Zeit gespendeten hl. Kommunionen (zirka 950), die Regelung von Gewissensangelegenheiten, besonders in Hinsicht geschehener Fehlritte bei Eingehung von Misch- und Civilehen beweisen den tiefen Ernst der hiesigen Katholiken in Auffassung dieser hl. Gnadenzeit und den ersten Erfolg dieser Mission. Allerdings fehlte es auch nicht an solchen, die diese angebotene Gnadenzeit schnöde von sich wiesen und sich mit einem Eifer, der einer bessern Sache Ehre gemacht hätte, bemühten, den friedlichen Abschluß der Mission zu stören. Aber Gottes Schutz, erfleht durch das Gebet der Eifrigen und Gutgesinnten blieb sichtlich über diesem segensbringenden Unternehmen. Der weiße Sonntag mit der Feier der Erstkommunikanten und der Schlußfeier der hl. Mission boten Stunden, die allen Teilnehmern unvergeßlich sein werden. — Wir dürfen versichern, in pflichtschuldiger Dankbarkeit haben wir in diesen Stunden der Andacht und Gnade der edlen Wohlthäter von nah und fern gedacht und gebeten, daß der lb. Gott das große und schöne Werk der *i n l ä n d i s c h e n* Mission stetsfort segnen und erhalten möge. Neugestärkt und ermutigt durch diese hl. Mission dürfen wir mit Freude konstatieren, daß die anhaltenden Früchte dieser geistlichen Uebungen sich im fleißigen Empfang der hl. Sakramente auch ferner zu erhalten Hoffnung gewähren. An den letzten zwei Weihnachtsfeiertagen (hl. Tag und Dankfest) fanden sich über 400 Katholiken am Tische des Herrn ein. — Eine Zahl, wie Wald sie noch nie gesehen und wie sie einer großen katholischen Gemeinde Ehre machen würde.

Die Zusammengehörigkeit der Katholiken außer der Kirche im gesellschaftlichen Leben wird eifrig gepflegt durch das Vereinsleben; speziell dem katholischen Jünglingsverein wird alle Aufmerksamkeit geschenkt. Die übrigen Vereine: Katholischer Männerverein, Margarithen-Verein und Jungfrauen-Verein sind als Wohlthäter der Station rühmend hervorzuheben und gebührt dem allzeit opferwilligen Cäcilien-Verein spezielle Anerkennung für seine Leistungen zur Erhaltung und Förderung eines liturgisch korrekten und erhebenden Kirchenchores. Tausendfaches „Vergelt's Gott“ allen Wohlthätern, besonders dem tit. Frauen-Hilfsverein in Zug für ihre schöne Spende von warmen Kleidern für arme Kinder.

Der schlechtverhaltene Aerger einer gewissen Presse über die gelungene Katholikenversammlung in Wezikon und die Angriffe auf die dort uns durch die Verhältnisse abgerungenen „Erklärungen“ haben glücklicherweise bei allen recht denkenden Protestanten gerade den entgegengesetzten Erfolg gehabt und andererseits vieles zur Sammlung, Einigung und Förderung der Katholiken beigetragen.

Statistisches aus unserer Missionsstation ist folgendes zu melden: Taufen: 37; Knaben 17, Mädchen 20. Beerdigungen: 14; Erwachsene 9, Kinder 5. 9 kirchlich abgeschlossene Ehen. Erstkommunikanten 21.

5. Pfarrei Rüti-Dürnten (seit 1873).

(Pfarrer: H. Vinzenz Biffig).§

Am 15. April d. J. verließ hochw. Hr. Pfarrer Schnüriger zum größten Leide der Katholiken die Station, um in Seelisberg Ruhe und Erholung zu finden, die ihm nach siebenjähriger aufopfernder Thätigkeit im Kanton Zürich wohl zu gönnen war. Am 17. April wurde unter großer Teilnahme beider Konfessionen hochw. Hr. Pfarrer Biffig von Erstfeld, Kanton Uri, installiert und am Festbankett nahmen die protestantischen Geistlichen von Rüti und Dürnten, sowie der Gemeindepräsident und eine große Zahl Volkes Anteil.

Am 1. Dezember wurde die ewige Anbetung eingeführt; ebenfalls im Dezember wurde der katholische Jünglingsverein rekonstituiert und bezog ein eigenes Lokal. Nebenbei blühen der katholische Männerverein, der Frauen- und Jungfrauen-Verein und Kindheit-Jesu-Verein, während sich der katholische Genossenschafts-Verein mit den Finanzen befassen muß.

Von Ostern bis Allerheiligen war alle Sonntage bei der Frühmesse italienische Predigt, welche sehr gut besucht war und die italienischen Arbeiter haben durch gemeinschaftliches Gebet und Gesang diesen ihren Gottesdienst anziehend und erhebend gemacht.

Den Religionsunterricht besuchten 76 Kommunikanten und 116 Beichtkinder; der Besuch war durchweg befriedigend. Für den Unterricht wurden wöchentlich 10 Stunden verwendet. Die von beiden Konfessionen besuchte Kleinkinderschule zählt durchschnittlich 30 Kinder und erfreut sich eines guten Rufes.

Dem tit. Frauen-Verein von Schwyz verdanken wir unsere Christbaumfeier und die schönen Gaben, welche wir an die katholischen Kinder austheilen konnten. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ den edlen Wohlthäterinnen.

Taufen gab es 38; Ehen 9; Begräbnisse 19.

6. Pfarrei Uster (seit 1876).

(Pfarrer: H. Urban Meyer von Zürich).

Die Pfarrei Uster hat dies Jahr den Wechsel ihres Seelsorgers zu verzeichnen. Hr. Pfarrer Carl Mayr hat aus Gesundheitsrücksichten auf Ende September resigniert und sich dann auf einen leichtern Posten in seine Heimat, Bayern, zurückgezogen. Derselbe war seit Ende September 1880 in Uster thätig und hat sich besonders durch den Kirchen- und Pfarrhausbau Verdienste erworben. Die Gemeinde wird ihm dafür

dankebar sein und wünscht ihm Gottes Lohn und Segen. Leider war es ihm nicht möglich, die Kirche zu vollenden. Der so stattlich angelegte, gotische Bau, der eine wirkliche Zierde der Gemeinde bildet, läßt die Unfertigkeit nur noch auffälliger erscheinen. Noch leer und unvollendet ragt der stolze Thurm empor; das Innere der Kirche aber macht noch ganz und gar den Eindruck einer Notkirche. Ein provisorischer Kirchenboden, keine Kirchenstühle, keine Seitenaltäre, kein Taufstein, und eine provisorische Kanzel, die zu besteigen beinahe ein Wagnis genannt werden darf. Uster ist in dieser Beziehung, wie auch an Paramenten, trotz des Alters der Station, gewiß ärmer daran, als die meisten zürcherischen Missionsstationen jüngern Datums. Möchte es dem neuen Seelsorger, hochw. Hrn. Urban Meyer aus Zürich, der am 28. September eingeführt wurde, gelingen, neue Wohlthäter zu finden, für die arme Kirche des göttlichen Herzens Jesu, um wenigstens das Allernotwendigste anzuschaffen und möge insbesondere die „Inländische Mission“ durch eine außergewöhnliche Spende ihr aufhelfen.

Der Zustand der Pfarrei ist ein ordentlicher, die meisten Stationsangehörigen zeigen viel Eifer und guten Willen. Der Empfang der hl. Sakramente (seit 1. Oktober bis 31. Dezember 500 hl. Kommunionen) und der Kirchenbesuch sind durchschnittlich gut und versprechen stets besser zu werden. Schon ist das Schiff der Kirche sehr oft, auch an gewöhnlichen Sonntagen überfüllt, und die Erstellung der Empore wäre absolut notwendig, besonders seitdem nun auch ein Cäcilienverein mit über 20 Mitgliedern besteht. Derselbe beging am Feste der hl. Cäcilia seine Gründungsfeier, bestehend in einer hl. Generalkommunion. In der Weihnachtsnacht um 12 Uhr produzierte er sich zum ersten Male mit einer Messe von Molitor. Am gleichen Tage ging auch der katholische Männerverein zum ersten Mal und fast vollzählig zur Generalkommunion. Das löbl. Stift Einsiedeln leistete bereitwilligst Aushilfe.

Sonntag nach Weihnachten fand zur Freude der ganzen Genossenschaft eine erhebende Christbaumfeier statt, an der 160 meist arme Kinder beschenkt wurden. Die Gaben waren zunächst gesammelt in der Pfarrei und bei einigen guten Wohlthätern in Zürich; dazu kommen noch die reichlichen Gaben des löblichen Hilfsvereins Luzern und eine schöne Sendung des praktischen Charitaspredigers P. Rufin aus Sursee. Allen edlen Gebern sei auch hier nochmals herzliches Vergelt's Gott gesagt.

Den Religionsunterricht besuchten über 160 Kinder regelmäßig; dabei wird noch in dem beinahe 1½ Stunden entfernten Egg Unterricht gehalten für 14 Kinder, die jedoch nur einmal in der Woche und unglücklicherweise bloß Samstags zu haben sind.

Im Berichtsjahr gab es 34 Taufen, 9 Ehen und 10 kirchliche Beerdigungen.

Mögen Gott und edle Wohlthäter der armen Station gnädig bleiben für und für.

7. Pfarrei Wädensweil (seit 1881).

(Pfarrer: H. S. Imhaßh).

Das Berichtsjahr war für die Pfarrei ein Jahr des Fortschrittes und des Segens. Der äußerst nothwendige und schon längst in Aussicht genommene Kirchenbau wurde im letzten Frühling endlich begonnen. Eine schöne, geräumige und solid gebaute Kirche steht bereits unter Dach. Auch der Glockenthurm ist ein Stück weit aus dem Boden gewachsen und harret auf seine Vollendung im kommenden Jahre. Die Kirche steht auf einem etwas erhöhten, freien Platze mitten in der Gemeinde und in der Nähe der Bahystation. Der Blick auf diese schöne, wenn auch noch lange nicht vollendete Kirche mag den zirka 1200 Katholiken in Wädensweil einigermaßen das schwere Opfer erleichtern, welches dieselben seit Jahren zur Erfüllung ihrer religiösen Pflichten bringen müssen. Der Gottesdienst muß nämlich in einem kleinen Saale im Erdgeschoße des bisherigen Pfarrhauses, welches nach außen einer Kaserne der Heilsarmee ähnlich sieht, abgehalten werden. Obgleich alle Sonn- und Feiertage vormittags zwei Gottesdienste gehalten werden, können dennoch viele ihren Christenpflichten nicht nachkommen, indem der Saal kaum den fünften Teil der hiesigen Katholiken zu fassen vermag. Mit dem Gedanken: „ich bekomme doch keinen Platz“ bleiben sehr viele dem Gottesdienste ferne. Manche sagen einfach: „In den Saal gehe ich nicht. Wenn einmal die Kirche bezogen wird, dann will ich das Kirchengehen auch wieder probieren.“ Bis wir einmal in die neue Kirche einziehen können, ist eine ordentliche Entwicklung und Förderung des religiösen Lebens einfach Sache der Unmöglichkeit. Ebenso ist es fast unmöglich, den Kirchenbau nur insoweit zu vollenden, daß der Gottesdienst darin abgehalten werden kann, wenn nicht auch von auswärts hilfreiche Hand geboten wird. Die während vielen Jahren zusammengelegten Geldmittel sind mehr als erschöpft und doch stehen erst die vier Mauern da. Die rühmlichst bekannte Mildthätigkeit unserer Glaubensgenossen in den katholischen Kantonen läßt jedoch hoffen, daß die vielen in Wädensweil und Umgebung wohnenden Katholiken, die sich schon 15 Jahre lang zuerst mit einem Schulzimmer und dann mit einem kleinen Saale begnügen, nun nicht mehr gar so lange auf den Einzug in die neue Kirche warten müssen.

Im September 1896 erlitt die Station einen herben Verlust durch den Weggang des hochw. Hrn. Pfarrers, Kanonikus F. Bernsteiner. Derselbe hat sich in Wädensweil sowohl durch die energische Inangriffnahme des Kirchenbaues, als auch durch seine großmütige Gabe an die Kirche, ein herrliches Denkmal gesetzt.

Zu Weihnachten konnten an zirka 100 Kinder recht schöne Gaben verteilt werden. Den löbl. Frauenhilfsvereinen von Schwyz und Zug, die zur Christbaumbescheerung so viele recht wertvolle Kleidungsstücke gespendet, sei auch an dieser Stelle der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Im Berichtsjahre gab es 29 Taufen, 7 Beerdigungen und 9 kirchliche Trauungen.

Mit einem herzlichen „Gott vergelts“ an alle bisherigen Wohlthäter der Pfarrei verbindet sie die dringende Bitte, besonders im Jahre 1897, welches für die Station in finanzieller Beziehung das aller-schwierigste sein wird, ihrer doch nicht vergessen zu wollen.

8. Pfarrei Bülach (seit 1882).

(H. Pfarrer Rob. Bäßler).

Im Jahre 1896 waren in Bülach 45 Taufen, 11 Trauungen und 13 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten über 160 Kinder, freilich unter manchen schwierigen Verhältnissen. Der Unterricht wurde an sechs Orten erteilt in weiter Entfernung. Der Gottesdienstbesuch nimmt beständig zu, so daß der Saal schon lange zu klein ist, in dem Gottesdienst gehalten wird. Seit Juni werden deshalb jeden Sonntag zwei hl. Messen zelebriert, um dem Uebelstande ein wenig ab-zuhelfen. — Im November wurde ein schöner, großer Platz für eine eigentliche Kirche angekauft. Daß es doch bald möglich würde, eine solche zu erstellen!

Das katholische Leben zeigt sich immer mehr, ganz besonders in den Vereinen der Station. Aber gleichwohl fehlt noch manches im Vergleich zu geordneten Verhältnissen einer Pfarrei. Die Station umfaßt zwei Bezirke Bülach und Dielsdorf, reicht bis in die Nähe von Winterthur und zählt auch das Rafzerfeld jenseits des Rheins in ihren Bereich.

9. Filialstation Dielsdorf.

Um nun auch den entfernteren Katholiken, besonders denen im Bezirk Dielsdorf Gelegenheit zum Gottesdienst zu bieten, wurde am eidgen. Betttag dort zum erstenmale Gottesdienst gehalten, der sehr zahlreich (über 200) besucht war. Soweit möglich wurde im Oktober und November derselbe fortgesetzt.

Um nun das Gleichgewicht zu halten, war es höchste Zeit, auch östlich von Bülach die Bedürfnisse der Katholiken zu berücksichtigen, nämlich in der

10. Filialstation Pfungen.

Von Pfungen erzählt die Geschichte, daß es ehemals ein Schloß Junga gewesen, worin auch Gottfried von Schwaben Hof hielt. Auf seine Bitten kam dorthin der hl. Pirminius (Vol. Akt. 83.), predigte und wirkte Wunder (um das Jahr 720). Es ist deshalb nicht zu wundern, wenn diesem Boden neues katholisches Leben entsproßt. Im Jahre 1894

wurde in Pfungen mit dem Unterricht der Kinder begonnen. Derselbe wurde immer fleißig besucht und die Kinderzahl wuchs beständig. Im Februar 1896 versammelten sich im gleichen Saale, in dem die Kinder ihren Unterricht angefangen hatten, einige Männer von Pfungen und dem nahen Nestenbach (ungefähr 30 an der Zahl) und gründeten als Stütze der neuen Station einen Männerverein. Dem Eifer der dortigen Katholiken war es auch gelungen, ein Lokal für den Gottesdienst ausfindig zu machen, nämlich den fünften Stock der schweizerischen Wollwaarenfabrik in Pfungen. In nobler Weise gegen einen sehr bescheidenen Zins wurde der weite, aber niedere Fabriksaal den Katholiken überlassen. Am 8. November 1896 dem Sonntag in der Seelentage, wurde der erste Gottesdienst gehalten. Seitdem ist jeden Sonntag in Pfungen Predigt und hl. Messe. Die Katholiken finden sich ziemlich zahlreich ein und bitten besonders den lb. Gott, daß sie bald zu einer eigentlichen Kirche kommen; sie bitten auch um recht viele Wohlthäter, die ihren Wunsch verwirklichen helfen. Ein passender Platz für einen Kirchenbau ist bereits angekauft.

Heuer hatten die hiesigen Kinder auch eine eigene Christbaumfeier und war die Freude sehr groß, besonders da dieselbe von den Frauen der Station mit Eifer verschönert wurde.

Noch ein Umstand darf nicht unerwähnt bleiben, der für die Station Bülach und ihre Filialen von großer Bedeutung war, nämlich die Thätigkeit des Hochw. Herrn Giacinto Bianchi miss. ap., des italienischen Geistlichen, welcher von Bülach aus die Seelsorge der vielen Italiener in Winterthur, Egglisau, Dielsdorf und Bülach ausübte. Sein Wirken war sichtbar vom Segen Gottes begleitet.

Allen Wohlthätern der Station Bülach, von nah und fern, den besten Dank; besonders denen, welche für Pfungen mit Paramenten und Altarschmuck zu Hilfe eilten; auch allen Wohlthätern bei den Christbäumen in Bülach und Pfungen tausendmal „Vergelt's Gott!“ Mögen sich entsprechend den vielen Bedürfnissen im neuen Jahre auch viele, viele Wohlthäter finden. Was sie zu diesem Zwecke geben, geben sie dem lieben Heiland zur notdürftigen Wohnung; er wird es belohnen.

11. Affoltern am Albis. (Seit 1887).

(Pfarrer: H. J. J. Marth.)

Das vergangene Jahr war ein ruhiges für die hiesige Missionsstation. Das religiöse Leben unter den Stationsangehörigen bethätigt sich immer mehr und ist darum nicht bloß im Besuche des Gottesdienstes, sondern auch im Empfange der hl. Sakramente eine erfreuliche Besserung eingetreten. Letzteres mag freilich zum guten Teile auch der bereitwilligen Aushilfe durch die Hochw. B. B. Kapuziner in Zug zuzuschreiben sein.

Trotz der teilweise flau gehenden Industrie beteiligten sich auch dieses Jahr eine schöne Zahl an der alljährlichen (seit 1891 eingeführt) Wallfahrt nach M. Einsiedeln. Von Frau Stehli-Hirt in Obfelden, einer Angehörigen unserer Pfarrei erhielt die Kirche ein prächtiges Geschenk in einer Orgel, die schon im Mai 1897 erstellt werden soll. Ehre solchem Opfersinn! Mögen sich auch für die Kirchenschuld neue Gaben und neue Wohlthäter finden.

Den Unterricht besuchten zirka 170 Kinder.

Taufen 36. — Ehen 7. — Beerdigungen, innerhalb des Bezirkes 8, außerhalb 5.

An die Weihnachtsbescheerung spendeten abermals der Frauenhilfsverein 80 Gaben und durch Vermittlung des Hochw. Herrn P. Rufin O. Cap. langten aus Sursee noch etwas zu 30 Gaben an, so daß das Christkindlein dies Jahr reichlich austheilen konnte. Gott vergeltes den edlen Gebern! Der Männerverein zählt dato 110, der Frauenverein 133 und der Kirchenverein 270 Mitglieder.

12. Station Wezikon.

(Pfarrer: H. Rob. Hauser).

Infolge der im August veranstalteten Versammlung der Katholiken des Oberlandes geriet die Pfarrei in einige Bewegung. Indes haben die Vorwürfe der Presse bei den ruhig denkenden Andersgläubigen nicht viel Eindruck gemacht und die meisten Katholiken stellten sich während des Kampfes treu auf Seite ihrer Seelsorger.

Was den Besuch des Gottesdienstes im Berichtsjahre anbelangt, so darf unserem Volke im großen und ganzen ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Selbst zur Winterszeit erweist sich das Gottesdienstlokal als zu klein. Falls das in Aussicht genommene große Elektrizitätswerk wirklich zu stande kommt, muß in wenigen Jahren an einen eigentlichen Kirchenbau gedacht werden. Drum helft uns die noch vorhandenen Schulden tilgen; Gott wird es Euch lohnen!

Wir wollen freilich auch nicht verschweigen, daß manche Familienmutter trotz Einführung einer Frühmesse (binando) am Sonntag ihre religiöse Pflicht immer noch nicht gewissenhaft erfüllt, und auch mancher Hausvater in dieser Beziehung zu wünschen übrig läßt. Daß die Kinder bei diesem schlimmen Anschauungsunterricht nicht zu fleißigen Kirchgängern werden, ist also wohl begreiflich. Denn der Apfel fällt nicht weit vom Baume. Betrübend ist auch die Wahrnehmung, daß es in unserer Station Leute gibt, die als Katholiken nur so lange sich bekennen, als sie irdischen Vorteil und Gewinn daraus ziehen. Zu meiner größten Freude kann ich hingegen auch die Mitteilung machen, daß der Empfang der hl. Sakramente bedeutend zugenommen hat. Ende Dezember gesellte sich zu den schon bestehenden katholischen Vereinen noch

ein Jünglingsverein mit 26 Mitgliedern. Unterricht wurde erteilt an ungefähr 145 Kinder und zwar in Wezikon, Gofau, Pfäffikon und Bärenzweil. Mit Hilfe des tit. Frauenhilfsvereins Luzern, des kathol. Männervereins Wezikon und anderer Wohlthäter, ward es dem Missionsgeistlichen ermöglicht, die fleißigen Kinder mit Geschenken zu erfreuen. Die Nachlässigen, die man schon seit mehreren Jahren umsonst mit Liebe zu gewinnen suchte, mußten leer von dannen ziehen. Allen Gönnern der Station ein herzliches „Vergelts Gott tausendmal“!

Taufen 22, kirchliche Trauungen 4, Beerdigungen 8, Erstkommunikanten 16.

13. Station Derlikon (seit 1896).

(Stationgeistlicher: H. Theod. Seiler.)

Es gab 58 Taufen, 15 Ehen, 20 Begräbnisse. Die Taufen sind gegen voriges Jahr um 14 gewachsen und die Zahl der Ehen übersteigt bedeutend die der beiden vorausgegangenen Jahre. Hl. Kommunionen waren 946; Erstkommunikanten waren es 19. Der Zuwachs von 140 Kommunionen entfällt auf die Mehrbeteiligung der Kinder und die Mission.

Leztere, wie ich schon Anfangs Juni mitgeteilt, hatte etwelchen Mißerfolg, der bloß durch den prächtigen Verlauf der ersten Fronleichnamsprozession verdeckt wurde. Der Besuch der Predigten war an Werktagen spärlich, Kommunionen nur 150. Doch bei einigen Familien brachte sie immerhin Frucht; nach den Geduldproben scheint die Gnade noch nachgewirkt zu haben: wenn auch der Empfang der hl. Sakramente am meisten noch zu wünschen läßt, ist doch der Besuch des Gottesdienstes ein besserer. Es ist darin überhaupt der Anfang einer Besserung zu erkennen. In letzter Zeit sind auch einige bessere, wenn auch nur Arbeiterfamilien hergezogen.

Bei der ungemein raschen Entwicklung von Derlikon hat die hiesige Missionsstation eine Zukunft. Der Ausbau des Turmes würde der so fahlen Kirche eine freundlichere Gestalt und ein schönes Geläute den umwohnenden Katholiken einen andern Geist verleihen. Man hat mir auch von der Errichtung einer Kleinkinderschule gesprochen; nach Analogie anderer Stationen müßte ein günstiger Erfolg zu gewärtigen sein; aber bei dem einen oder andern Vorhaben steht die Geldfrage im Wege.

Die diesjährige Christbaumfeier hat alle vorigen überholt; es waren etwa 800 Personen anwesend; die Zahl der bescheerten Kinder ist 148 oder 15 mehr als im verflossenen Jahre. Vor 13 Jahren, bei der ersten Christbescheerung waren bloß 18 Personen anwesend!

14. Station Bauma (seit 1895).

(Stationgeistlicher: H. J. Bühler.)

Die im Jahre 1894 gegründete Missionsstation Bauma hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Einmal sind es die großen Ent-

fernungen der Katholiken vom Gottesdienstlokal, welche den Besuch des Gottesdienstes sehr beeinträchtigen. Die gegenwärtige Krisis in der Baumwollenindustrie, sowie die niedern Löhne haben eine größere Anzahl Katholiken bewogen, von hier fortzuziehen. Wahrscheinlich wird dieser Wegzug bald ausgeglichen durch den Zuzug italienischer Arbeiter für den beabsichtigten Töfhdurchstich, sowie die Erstellung der schon beschlossenen Eisenbahnlinie Bauma-Merikon. Es wird sich dabei die Notwendigkeit eines eigenen Gottesdienstes für die Italiener herausstellen. Im übrigen verlief das vergangene Jahr still und ruhig für die Missionsstation. Am 3. Mai fand die Feier der ersten hl. Kommunion der Kinder statt. Es war diese Feier der ersten hl. Kommunion wohl die erste seit Einführung der Reformation. Zur Verschönerung des Festes trug wesentlich Hochw. Herr Pfarrer Herger von Wald bei, der mit seinem Kirchenchor dabei erschien. Die Christbescheerung für die Kinder wurde am 27. Dezember abgehalten. Herzlichen Dank allen Wohlthätern, besonders dem verehrten Hilfsverein in Luzern. Christenlehrpflichtige Kinder waren 53. Getauft 4 Kinder. Kirchliche Ehen 1.

15. Station Kollbrunn.

(Besorgt durch H. Pfarrer J. Bühler in Bauma).

Die Katholiken des unteren Töfthales wurden jeweilen vom Pfarramt Winterthur pastoriert. Schon vor mehr als zehn Jahren führte der jetzige hochw. Hr. Domjextar Dr. H. Lorek, damals Pfarrhelfer in Winterthur, den Religionsunterricht in Kollbrunn ein und bis auf die jüngste Zeit wurde derselbe vom hochw. Hrn. Vikar Mayer in Winterthur besorgt. Inzwischen hatte sich die Katholikenzahl in Kollbrunn und Umgebung stark vermehrt. Süddeutschland und Tyrol, sowie die beiden Kantone St. Gallen und Aargau liefern das größte Kontingent hiezu. Da der regelmäßige Gottesdienst in Winterthur nur mit großen Kosten und Zeitverlust besucht werden kann, so machte sich immer mehr der Wunsch geltend, in Kollbrunn eigenen Gottesdienst zu halten. Kühnig und entschlossen machten sich einige Männer an die Arbeit, den allgemeinen Wunsch zu verwirklichen. Sie gründeten einen Katholikenverein, dem zahlreiche Katholiken bereitwilligst beitraten. Nun petitionierten sie an das bischöfliche Ordinariat um Abhaltung eines eigenen Gottesdienstes in Kollbrunn. Diesem Begehren wurde entsprochen und der hochw. Hr. J. Bühler in Bauma beauftragt, den Gottesdienst daselbst zu eröffnen und die Station zu besorgen. Im Restaurant Felsen in Kollbrunn fand sich ein kleiner Saal, der für geringe Entschädigung an den Sonntagen zu Gottesdienstzwecken abgetreten wurde. In diesem Lokal eröffnete hochw. Hr. Pfarrer Bühler den Gottesdienst bei zahlreicher Beteiligung des Volkes am 20. Dezember 1896. Der Saal war dabei überfüllt und es mußten auf den Gängen und Stiegen viele Gläubige während Pre-

digt und hl. Messe sich aufhalten. Seither wurde jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienst gehalten vom gleichen Herrn. Bereits haben 18 Jünglinge und Jungfrauen zu einem Gesangverein sich zusammengethan, um den Gottesdienst durch würdigen Gesang zu verschönern. Der Eifer unter den Katholiken und deren bedeutende Anzahl in Kollbrunn und Umgebung 600—700 machen die Erbauung eines bescheidenen Kirchleins, sowie Anstellung eines eigenen Geistlichen zur Nothwendigkeit. Die Nothwendigkeit ist hier in Kollbrunn größer als in Bauma, da vielmehr Katholiken sich im unteren Töbthal aufhalten als im oberen. — Christenlehrpflichtige Kinder sind bis jetzt 44, es werden aber ohne Zweifel noch mehr zum Vorschein kommen. Im Berichtsjahr gab es 1 Taufe. Ehen und Begräbnisse keine.

[16. Station Adlisweil (seit 1892).

(Pfarrer: H. Aug. Schmid in Zürich-Sellnau).

Aus dieser Station erhalten wir die hoch erfreuliche Nachricht, daß die dortige Genossenschaft seit Mai 1895 ihr eigenes Pfarrhaus mit provisorisch eingerichteten Gottesdienstsaal hat. Das Gebäude enthält im Parterre einen Saal mit Choranbau mit 260 Sitzplätzen und macht den Eindruck eines würdigen Gotteshauses. Wir beglückwünschen die liebe Genossenschaft von ganzem Herzen zu ihrem Schritte. Eine entscheidende That war notwendig. Wer die bisherigen Verhältnisse kannte, wird gestehen, daß die Lage auf die Dauer unerträglich war und in absehbarer Zeit den Ruin der Genossenschaft herbeiführen mußte. Da nun aber einmal das scheinbar Unmögliche, in so kurzer Zeit, ein eigenes Gebäude zu erstellen, vollendete Thatsache ist, und die Genossenschaft unter eigenem Dache ist, so hat sie sich vor keinen Stürmen mehr zu fürchten und wir blicken ohne Bangen in die Zukunft. Die Mittel zur Erhaltung und Förderung unserer Station werden wir finden. Nun soll die Sammlung für den Kirchenbau in der Schweiz und anderswo neu aufgenommen werden. Wir bitten recht herzlich alle Gemeinden und Freunde der katholischen Kirche, unserer Genossenschaft zu gedenken und derselben zur Vollendung des unternommenen Werkes behülflich zu sein. Möge die Kirche auf dem schönstgelegenen Hügel in Adlisweil nicht nur eine Stätte religiöser Erhebung, sondern zugleich ein Denkmal unserer Bruderliebe und Solidarität werden.

Am Neujahrstage fand die übliche Christbaumfeier unserer sehr zahlreichen Schuljugend statt. Es konnten, Dank der Thätigkeit des unermüden Frauenvereins Schwyz, sowie Dank der Wohlthätigkeit der Genossenschaftsmitglieder und einiger Familien Zürichs 123 Kinder beschenkt werden. Die Pfarrbücher weisen an Seelsorgsfällen folgende Zahlen auf: Taufen 33, Beerdigungen 21, Trauungen 11, Kommunionen 1369, Haus- und Krankenbesuche 199.

17. Katholische Pfarrei Unterstrah-Zürich (seit 1892—93).

(Pfarrer: H. Dr. Ferdinand Matt und 5 Vikare).

Im vergangenen Jahre fanden statt 133 Trauungen, 139 Beerdigungen, 648 Taufen; von letzteren geschahen viele in der Frauenklinik, weshalb nicht die ganze Zahl für Berechnung der Pfarrei maßgebend ist.

Den Religionsunterricht besuchten 898 Kinder. Derselbe wird erteilt bei der Liebfrauenkirche, im Gesellenhaus, in Wipfingen, Rüsnacht und seit November auch in Riesbach.

Bei der Christbaumfeier, welche sich durch Weihnachtsvorstellungen der Kinder zu einem erhebenden Kinderfeste gestaltete, wurden 613 Kinder beschenkt. Die Gaben für die Kinder von Rüsnacht wurden besorgt durch die Mitglieder des III. Ordens in Sursee, welche unter Anleitung des hochw. Herrn P. Rufin in sehr löblicher Weise angefangen haben für die Kinder der Diaspora zu arbeiten. Herzliches Vergelt's Gott! Möge ihr Beispiel andere nachziehen!

Die Zahl der Kommunionen beträgt 30,000 gegen 21,000 im vorigen Jahre.

Auf jeden Fall hat das religiöse Leben der neuen Pfarrei einen bedeutenden Fortschritt gemacht. Dazu haben nicht wenig beigetragen die hl. Exerzitien, welche im Gesellenhaus für den Gesellen-, Jünglings- und Männer-Verein abgehalten wurden. In der Liebfrauenkirche fanden in der Charwoche zum zweiten Male Missionspredigten statt, welche überaus segensreich wirkten. Im Sommer wurde eine eucharistische Mission und dann noch für die Erstkommunikanten hl. Exerzitien gehalten.

Von einer eigentlichen Blüte des religiösen Lebens kann ein Missionspfarrer nicht leicht berichten; muß er ja immer sehen, wie hunderte von Katholiken verloren gehen, wie ungezählte Ehen geschlossen werden, bei denen die katholische Kindererziehung preisgegeben oder doch in Frage gestellt wird, wie viele Kinder schon früh die Zeichen des Unglaubens an sich tragen. Die einwandernden Katholiken bringen eben in sehr vielen Fällen nicht die Glaubensstärke und die freudige Begeisterung für die hl. Kirche mit, die in den Missionsverhältnissen notwendig sind. Andererseits fehlen den Geistlichen in Zürich immer noch die Mittel, um die Masse katholischer Kinder (in der Stadt Zürich werden jährlich fünfmal so viele Kinder katholisch getauft wie z. B. in ganz Obwalden) im Glauben zu unterrichten. Für so viele Kinder ist kein einziger katholischer Lehrer thätig.

Wann kommt einmal die Zeit, wo wir sagen können, für die vielen Tausend katholisch getauften Kinder der Stadt Zürich ist gesorgt, sie werden alle katholisch erzogen? Bis dann müssen wir noch den Ruin von hunderten von katholischen Familien beweinen.

Das abgelaufene Jahr war doch ein Schritt zu bessern Zeiten.

Die Katholiken haben sich sichtlich gesammelt. Sämtliche Vereine haben die schönsten Erfolge erzielt. Die Liebfrauenkirche geht allmählig ihrer Vollendung entgegen, eine sehr schöne Kanzel wurde ihr durch die Wohlthätigkeit einer hiesigen Familie zu teil; auf Ostern soll der Hochaltar kommen. Dieser ist ebenfalls von einem Wohlthäter. Für Glocken und die Orgel ist die beste Aussicht da.

Eine soziale Schöpfung, würdig des seligen P. Theodosius, soll im laufenden Jahre zu stande kommen durch die Erstellung eines allen modernen Anforderungen entsprechenden großen Spitals. Der Bauplatz dafür in schöner, sonniger Lage ist gekauft. Seit zehn Jahren haben die ehrwürdigen Schwestern vom Mutterhause Ingenbohl durch die Unterhaltung des gegenwärtigen „Theodosianum“ in der Stadt Zürich überaus viel Segen gespendet. Durch den Neubau setzen sie ihrer edlen Wirksamkeit die Krone auf.

Für die Entwicklung der Pfarrei ist die große Kirchenschuld (über 200,000 Fr.) ein großer Hemmschuh. Eine fernere Kirche im südlichen Teile ist bald ein dringendes Bedürfnis. Wie viele Seelen könnte man retten, wenn man nur das Geld hätte. Möge der Herr die Herzen der Besitzenden erweichen, daß sie in der so bedrängten Zeit, wo Tausende von Katholiken verloren gehen aus Mangel an Seelsorge, helfen. Ohne Zweifel werden sie auch das Wort des Heilandes begreifen: „Seliger ist geben als empfangen.“

18. Katholische Pfarrei St. Peter und Paul in Zürich III.

(Pfarrer: H. Carl Reichlin und 3 Vikare.)

Das verflossene Jahr war für die Pfarrei St. Peter und Paul reich an Freuden. Der Anbau und der Ausbau des schönen gotischen Turmes wurde vollendet. Der Plan dazu wurde gemacht von Herrn Architekt Chiodera in Zürich. —

Dieser architektonisch schönste Turm der Stadt Zürich ragt hoch über das Häusermeer empor und verkündet der Welt die Opferwilligkeit der Katholiken. — Mit Dank gegen Gott sei es hier gesagt, wurden sozusagen alle Kosten von den Pfarrangehörigen aufgebracht. Von der rühmlichst bekannten Firma Rüetschi in Aarau wurde ein sehr schönes, harmonisch-melodisches Geläute geliefert, im Gewichte von 159 Zentnern. Die fünf Glocken wurden einzeln von Pfarrkindern gestiftet. Sie sind folgenden Patronen geweiht: Die erste dem göttlichen Hirten, die zweite der Mutter Gottes, die dritte dem hl. Joseph, die vierte den hl. Felix, Regula und Exuperantius, die fünfte dem hl. Karl Borromäus. Eine prächtige Turmuhr von der Firma Mannhardt in München, gestiftet von einem Pfarrangehörigen, vollendet das schöne Werk.

Die Glockenweihe am 22. November gestaltete sich zu einem erhebenden Volksfeste. Die Weihe wurde vorgenommen von Sr. Gnaden

dem Hochwürdigsten Abt Columban in Einsiedeln, Ehrenbürger der Stadt Zürich. Die Festpredigt hielt der bekannte Kanzelredner: H. A. Döbeli, Pfarrer in Muri, Kt. Aargau. — Die Feier fand ihren sehr gelungenen Abschluß durch die Aufführung von Rhomberts Lied aus der Glocke durch den Cäcilienverein. — Das Geläute und die Kirchenglocke ist nicht nur für die Katholiken von Zürich eine Freude und ein Stolz, sondern auch für die im dritten Kreise wohnenden Protestanten.

Auch das Pfarrhaus hat ein anderes Aussehen bekommen, indem dasselbe durch einen An- und Aufbau vergrößert wurde, um den immer mehr wachsenden Ansprüchen genügen zu können.

Im Oktober wurde ein Marienheim eröffnet zur Aufnahmestellensuchender katholischer Dienstmädchen. Diese Anstalt war schon lange ein großes Bedürfnis. Das Heim wurde im Unterrichtshause, kleine Werderstraße 22 Zürich III., eingerichtet.

Leider hatte die Pfarrei den Verlust von zwei tüchtigen Geistlichen zu beklagen. Die H. Vikar Dr. F. Wiederkehr und Vikar F. Imhaßli verließen gleichzeitig die Pfarrei, der erstere um in einen Orden einzutreten, der letztere um als Missionspfarrer nach Wädenswil zu übersiedeln. In dieser großen Not half uns in christlicher Großmut, obwohl nicht Bischof von Zürich, der hochwürdigste Bischof Leonhard von Basel-Lugano, indem er zwei Geistlichen: H. F. Keller und G. Huber erlaubte, in die Pastoration Zürichs einzutreten.

Die Statistik ist folgende: Ehen 229, Taufen 778, Beerdigungen 514.

B. Kanton Graubünden.

1. Pfarrei Ilanz.

(Pfarrer: H. G. Bieli.)

Ueber den Stand der Pfarrei ist nichts neues zu berichten. Die katholische Privatschule zählte 64 Kinder, die sich auf eine Ober- und Unterschule verteilen; 12 davon kamen von zwei eine leichte halbe Stunde entfernten protestantischen Gemeinden. 17 Kinder wurden während der Schulzeit im Hause der ehrw. Schwestern von der göttlichen Liebe täglich zu Mittag gespeist. Bei der Christbaumfeier beschenkten dieselben Schwestern 30 arme Kinder mit Kleidungsstücken. Die übrigen Kinder konnten mit andern passenden Gaben erfreut werden, die von einer edlen Dame in Zürich geschenkt wurden. Dieser Wohlthäterin, sowie besonders den ehrw. Schwestern sei auch hier ein herzliches „Vergelt's Gott“ ausgesprochen. — Religionsunterricht wurde auch den 15 katholischen Realschülern wöchentlich zwei Stunden erteilt.

Herr Albert Bettiger, Studentenaufwart im Stift Einsiedeln, hatte die Güte, unserer armen Bibliothek eine größere Anzahl Zeitschriften

zuzuwenden; zugleich sandte er mehrere alte Kalender und kleinere Schriften zum austheilen. Besten Dank dem edlen Geber!

Taufen 11 (4 von den getauften Kindern gehören nicht zur Pfarrei), Ehen 3, Beerdigungen 4, Erstkommunikanten 3, Firmlinge 40.

2. Station Grüşj.

(Besorgt von H. Prof. Mayer in Chur.)

Besondere Veränderungen in den Verhältnissen dieser Station (Scewis-Schmitten) sind nicht zu verzeichnen. Im Winter wird alle 14, im Sommer alle 8 Tage Gottesdienst gehalten, Religionsunterricht wird jeweilen nach dem Gottesdienste und im Winter jeden Dienstag erteilt. Der Fleiß der Kinder verdient volles Lob.

Taufen gab es 3, Beerdigungen 2, Trauungen keine.

Der katholische Frauenverein Chur erfreute an Weihnachten die Kinder wiederum mit reichlichen Geschenken an Kleidungsstücken.

Die Erbauung einer bescheidenen Kapelle wird immer mehr zum dringenden Bedürfnisse, da das jetzige Lokal für den Gottesdienst durchaus unwürdig und das Haus so haufällig ist, daß dessen Einsturz zu befürchten steht. Bereits sind einige Gaben für den Bau geflossen, auch hat sich ein kleiner Fond aus den jährlichen Beiträgen der inländischen Mission gebildet, da alle Priester, welche die Station versehen haben, mit der Vergütung der Reiseauslagen sich begnügten und auf den Rest zu gunsten der Station verzichteten. Der weitaus größte Teil der Baukosten bleibt jedoch noch zu decken. Möge der hl. Fidelis, dessen Blut in der Nähe der Missionsstation geflossen, für dieselbe recht viele hochherzige Wohlthäter erwecken!

3 und 4. Station Thufis-Andeer.

(Pfarrer: H. Penny Mathias.)

1. Thufis. Von hier ist dieses Jahr viel Erfreuliches zu berichten. Am 18. Oktober fand nämlich durch Hochw. Herrn Dr. A. Gisler, als Delegierter des Hochw. Diözesanbischofes, die feierliche Benediktion der Notkirche statt unter gewaltiger Beteiligung des Volkes. Man sieht, daß der katholische Kirchenbauverein, der vor 4 Jahren sich gebildet, nicht müßig geblieben. Durch die thatkräftige Unterstützung des titl. bischöfl. Ordinariates in Chur ist es gelungen, vergangenen Frühling 1896 die sehr schön am nördlichen Eingang des Flecken Thufis gelegene Huber'sche Liegenschaft, bestehend aus einem soliden zweistöckigen Wohnhaus, einem Gemüse- und Baumgarten, als Baugrund für eine neue katholische Kirche, zu erwerben. Am 15. Juli wurde mit dem Umbau der Scheune zu einer Notkirche, nach dem Plane von Herrn Architekt Decurtins, begonnen und am 18. Oktober beendet.

Mit Gottes Hilfe und durch die hochedle Mitwirkung vor allem

des Hochwürdigsten Diözesanbischofes Joh. Fidelis Battaglia, sowie seines Kanzlers, Dr. Schmid von Grüneck und so vielen auswärtigen Glaubensgenossen ist nun die hl. Sache soweit gediehen, daß am 18. Oktober 1896 der eucharistische Heiland in die neue Kottkirche und der neue Missionspfarrer in das freundliche Pfundhaus einziehen konnte.

Allein bis zur vollen, auch bloß notwendigsten Ausstattung der Kirche fehlt uns noch sehr viel. Ebenso hat auch der Bauverein mit einer enormen Tilgungsschuld zu rechnen, so daß wir auch fernerhin auf die mildthätigen Gaben der auswärtigen Glaubensgenossen angewiesen sind. Mögen dieselben in reichlichem Maße fließen. Das Herz Jesu, dem die Station geweiht ist, wird gewiß den letzten Heller nicht unbelohnt lassen. Auch die Katholiken von Thusis werden die zahlreichen Wohlthäter nicht vergessen und dem Versprechen gemäß werden auch dem täglichen Rosenkranz drei Vaterunser hinzugefügt für die lebenden und verstorbenen Wohlthäter.

Zum Troste und zur Freude der Wohlthäter können wir noch beifügen, daß das Kirchlein mit seinen 250 Sitzplätzen beinahe jeden Sonntag jetzt schon angefüllt ist. Denn zu Thusis gehören auch noch die Gemeinden des hintern Heizenberg.

Taufen gab es im abgelaufenen Jahre 9, Ehen 2, Beerdigungen 1. Den Religionsunterricht besuchen 34 Kinder.

2. **U n d e e r.** Hier ist leider das abgelaufene Jahr für die Station kein günstiges gewesen. Gleich anfangs im Monat Januar starb fast plötzlich an einem Schlagfluß Hochw. Hr. Dr. Sala, der wenig über ein halbes Jahr diesen einsamen Posten mit vielem Eifer versehen hatte. Mit seinem Hinscheiden verstummte auch das Glöcklein, das sonst regelmäßig die Gläubigen zum hl. Opfer rief. Der Mangel an Geistlichen machte es dem Hochwürdigsten Diözesanbischof unmöglich, einen neuen Hirten der verwaisten Herde zuzusenden. Erst mit der Eröffnung der Missionsstation Thusis — 18. Oktober — begann auch der Gottesdienst in Undeer wieder, indem der Missionspfarrer von Thusis auch zugleich Provisor von Undeer ist. Alle 14 Tage bringt ihn der eidgenössische Postwagen in beinahe zweistündiger Fahrt durch die weltbekannte Biamalaslucht nach Undeer, nachdem in Thusis schon um 7 Uhr der sonntägliche Gottesdienst vorausging. Jeden Dienstag sodann findet der Religionsunterricht für die 18 katholischen Schulkinder statt. Die Spuren der mangelhaften, d. h. unterbrochenen Pastoration in den vorausgegangenen Jahren machen sich besonders bei den Kindern bemerkbar. Dieser Umstand, sowie auch die Ueberanstrengung einer so weiten Binationsreise und der Uebelstand, daß der sonntägliche Gottesdienst in Thusis darunter sehr leidet, weil er auch im Winter schon um 7 Uhr morgens stattfinden muß, legen den Wunsch nahe, es möchte durch die Bemühungen der inländischen Mission dem hochwürdigsten Ordinariat ermöglicht werden, einen eigenen Geistlichen an jenen schwie-

rigen Posten zu senden. Es bliebe ihm noch Arbeit genug, da die Katholiken in vielen Gemeinden zerstreut, ja selbst bis 7 Stunden weit von Andeer entfernt sind.

Im abgelaufenen Jahre gab es 8 Taufen, 2 Ehen, 3 Beerdigungen. Den Unterricht besuchen 18 Kinder.

5—8. Missionsbericht aus dem Unterengadin.

(Schuls, Süs, Ardez, Martinsbruck; siehe letztjährigen Bericht; Missionspriester: S. P. Theodorich in Tarasp.)

Die Verhältnisse unserer vier Missionsstationen sind seit dem letzten eingereichten Bericht so ziemlich dieselben geblieben. Ein Freudentag für sämtliche Katholiken Unterengadins war der 22. November des vergangenen Jahres. In Schuls war, wie bekannt, der Gottesdienst bisher in einem Mehlmagazin — ein anständiges, aber für unsere Zwecke viel zu kleines Lokal — das uns Herr Bäcker Caviezel in verdankenswertester Weise gratis zur Verfügung stellte, und zwar so lange, bis ein eigenes Lokal erstellt wäre. Im kindlichen Vertrauen auf das göttliche Herz Jesu und unsere liebe Frau von Lourdes wurde Hand ans Werk gelegt. Bereits am Anfange des Jahres gelangten wir in den Besitz eines ausgezeichnet gelegenen Baugrundes. Am 12. Juni wurde der Grundstein gelegt und trotz der ungünstigen Witterung des vergangenen Sommers erhob sich das Missionshaus unter dem augenscheinlichen Schutze des Himmels, ohne daß irgend ein Unglück passiert wäre, in unglaublicher Schnelle. Von außen einer Villa ähnlich, birgt es im Parterre ein ansehnliches Oratorium mit freiem Chor, das bei 400 Personen Platz bietet. Die Zeichnung und Ausführung ist von Herrn Baumeister Johann Faller in Schuls. Er bekundete großes Verständnis und lobenswerte Begeisterung. Am Tage der hl. Cäcilia nun war der Bau so weit vollendet, daß Gottesdienst gehalten werden konnte. Freitag vorher wurde das neue von den katholischen Frauen in Schuls spendierte Glöcklein durch die gütige Erlaubnis des Hochwürdigsten Bischofes konsekriert. Freudig gestimmt durch die kirchliche Salbung und wie bewußt seiner hl. Bestimmung, ertönte es am frühen Sonntagmorgen zur Freude aller, die seinen Ruf verstanden. Halb 9 Uhr war die Weihe des Oratoriums. Bereits um 10 Uhr füllte sich der gottgeheiligte Raum bis aufs letzte Plätzlein. Auch die Gemeinde Schuls stellte ihr Kontingent. Halb 11 Uhr sang der Kirchenchor von Tarasp ein Heiliggeistlied, dann folgte die Predigt „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden.“ Dieser hl. Doppelzweck des neuen Oratoriums wurde in einfachen, schlichten Worten behandelt, denn sie bildeten auch die Inschrift ob dem Hauptportale. Nach der Predigt begann das feierliche Amt. Mit gesungener Vesper um 2 Uhr nachmittags schloß das einfache, bescheidene, aber hochehebende Fest. Möge die begeisterte

Feststimmung fortdauern von Generation zu Generation Gott zur Ehre, den Menschen zum Frieden. — Was die Festfreude trüben könnte, das ist der Gedanke an die Schulden, die auf dem Baue lasten, sowie die Sorge für dessen Vollendung. Doch ein alter Dank, eine neue Bitte. Darum und zwar von ganzem Herzen: Vergelt's Gott tausendmal im Himmel dem gütigen Vater der Mission, dem Hochwürdigsten Bischof, dem Herrn Kanzler, der inländischen Mission und all' den edlen Wohlthätern im In- und Auslande. Nicht ein Glas frischen Wassers haben sie uns armen Glaubensgenossen Unterengadins gereicht: sie haben uns die Quellen des Erlösers geöffnet, aus denen wir unterstützt durch Gottes Gnade, mit Freuden schöpfen werden.

C. Canton Glarus.

1. Station Schwanden.

(Pfarrer: H. Beno Eigel.)

Diese Station, früher auch ein Sorgenkind der „inländischen Mission,“ ist auf dem besten Wege, eine blühende und gedeihliche zu werden. Nachdem im Jahre 1895 die neue Kirche konsekriert werden konnte, wurde sie im verwichenen Sommer von Dekorationsmaler Brägger von Korschach würdig ausgemalt, und von Kunstmaler Bettiger von Uznach mit prächtigen Gemälden versehen, so daß nun die Kirche sowohl ihrer äußern Erscheinung, wie ihrer innern Ausstattung noch eine wahre Zierde der Umgebung genannt zu werden verdient.

Der Besuch des Gottesdienstes ist durchschnittlich ein recht erfreulicher. Auch haben sich die Kirchgenossen in lobenswertem Eifer verpflichtet, durch eine alljährliche freiwillige Steuer die fortwährenden Kultusbedürfnisse zu decken.

Großen Dank schuldet die Station dem Paramentenverein der inländischen Mission, welcher uns besonders letztes, und auch dieses Jahr mit Paramenten und andern Utensilien versah, auch dem Frauen-Hilfsverein (Marien-Verein) Luzern für seine schöne Weihnachtsbescheerung für arme Kinder.

Taufen gab es im verflossenen Jahre 28, Ehen 14, Beerdigungen 8. Am weißen Sonntag haben 15 Kinder die erste hl. Kommunion empfangen. Den Religionsunterricht, der mehreremal wöchentlich in Schwanden und Luchfingen erteilt wird, besuchen 112 Kinder.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell-Außer-Rhoden.

1. Pfarrei Herisau.

(Pfarrer: H. M. Scherer.)

Im vergangenen Berichtsjahre, das in seinem gewohnten, ordentlichen Gang verlaufen, gab es laut Ausweis der Pfarrbücher 50 Taufen, 15 Ehen und 18 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten zirka 260 Kinder, wöchentlich in 10 Abteilungen und zwar außerhalb der Schulzeit. Dennoch zeigte sich bei vielen reger Fleiß sowohl in Bezug auf den Besuch des Unterrichtes als in Bezug aufs Lernen. Als erfreuliches Zeichen des wiedererwachenden katholischen Lebens kann die Thatsache angeführt werden, daß der Empfang der hl. Sakramente auch in diesem Jahre zugenommen hat. Leider gibt es auch hier noch Laue und Gleichgültige, welche um das religiöse Leben, um das Heil ihrer Seelen spottwenig sich bekümmern. Nicht bloß gut, sondern sogar notwendig wäre es, wenn im Jahre wenigstens zweimal durch einen fremden Geistlichen im Beichtstuhl und auf der Kanzel Aushilfe geleistet werden könnte. Aber dazu fehlen leider die Mittel. Ein Tag der Freude und des Glückes für die hiesigen Katholiken war der Tag der Fahnenweihe des hiesigen katholischen Jünglingsvereins. Die religiöse Feier in der Kirche, verbunden mit einer erhebenden Predigt und kurzer Andacht, dann die weltliche Feier im Gasthaus zum Schiff in Anwesenheit verschiedener Brudervereine, nahmen einen sehr günstigen Verlauf und hat nicht bloß auf die Jungmannschaft, sondern auf alle hiesigen Katholiken einen sehr guten Eindruck gemacht. Möge Gottessegens auf dem Jünglingsverein auch in Zukunft ruhen.

Wer am Fronleichnamsfeste das Gotteshaus in hier besuchte, mußte sich unwillkürlich sagen: „Wie schön ist dasselbe geschmückt.“ Zur Ehre der Jünglinge und Jungfrauen sei es gesagt: „Ihnen gebührt das Verdienst, das Gotteshaus an diesem hohen Feste so schön geschmückt zu haben.“ Gott lohne es ihnen. Zum Schluß des Berichtes muß noch ein herzliches Dankeswort ausgesprochen werden dem größten Wohltäter der hiesigen Missionsstation, nämlich dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von St. Gallen. Gott erhalte denselben noch recht lange zum Wohle und Segen der Diözese St. Gallen und der Missionsstation Herisau.

2. Missionsstation Speicher-Trogen (mit Wald und Rehtobel).

(Pfarrer: H. J. Schöch.)

Es gelten im allgemeinen die früheren Mitteilungen, da wir auf 1896 zurückschauen können als auf ein Jahr stillen, gewöhnlichen Verlaufes, ohne bedeutend Ausnahmeweises verzeichnen zu müssen. Der

gute Hirt im Himmel segne und lohne die durchgemachten Freuden und Leiden! — Der sonntägliche, möglichst würdige Gottesdienst wird befriedigend besucht. Dagegen lassen die nicht Landesfeiertage, wie hl. 3 Könige, Lichtmeß u. zu wünschen übrig. — Da ziemlich strenge Residenz-Pflicht eingehalten wird, unterbleibt die Werktagmesse nur höchst selten und wird dieselbe stets von wenigen Getreuen mit lobenswerthem Eifer besucht.

Ein sichtlicher Zuwachs erzeigt sich bei den Kindern und wird dadurch der Religionsunterricht nach und nach erfreulicher, obwohl die zirka 60 Kinder nicht weniger als 15 verschiedenen Schulen angehören und ein beständiger Wechsel vorkommt.

Allen edlen Wohlthätern, die uns abermals mit lieben Geschenken zu einer schönen Christbaumbescheerung und einem fröhlichen Familienfestchen verholfen, auch hier nochmals das herzlichste „Bergelts Gott“ mit fernerer bester Empfehlung. Wir hatten 12 Taufen, 5 kirchliche Kopulationen, 7 Beerdigungen und 10 Erstkommunikanten.

3. Missionsstation Teufen.

(Pfarrer: H. Alois Götte.)

Das vergangene Jahr ist für unsere Missionsstation ein bedeutungsvolles gewesen. Am 6. September konnte durch Seiner Gnaden, den Hochwürdigsten Herrn Augustinus Egger, Bischof von St. Gallen, unsere neue Kirche eingeweiht werden. Unter zahlreicher Beteiligung der H. Nachbargemeinden, besonders aus Appenzell-Innerrhoden und einer großen Volksmenge verlief das Fest in erhebender Weise. Ein besonderer Dank gebührt dem hiesigen christlichen Jungfrauenverein, welcher keine Mühe scheute, die Kirche auf das Fest würdig zu dekorieren und der immer noch trotz der mannigfach schwierigen Verhältnisse für die Zierde des lieben Gotteshauses sorgt. So gibt der Gesangsverein dieses Jungfrauenvereins sich alle Mühe, daß wir jeden Sonn- und Feiertag ein würdiges liturgisches Amt und an hohen Festtagen eine liturgische Vesper singen können.

Die Kirche selbst gereicht allen Katholiken zur Freude, und der ganzen Gegend zur Zierde. In gotischem Stil von Herrn Architekt Hardegger auf weithin sichtbarem Platze erbaut, war innerhalb zwar noch sehr einfach, doch stilgerecht ausgestattet, ruft sie bedeutend mehr Gläubige zum Gottesdienste, als das weitabgelegene Wonenstein es thun konnte. Die Christenlehre am Samstag nachmittag dürfte freilich noch viel besser besucht sein. Der Empfang der Sakramente hat zugenommen.

Seit Ende Dezember 1896 hat sich nun auch ein „katholischer Männer- und Jünglingsverein“ gebildet.

Im neuen eigenartig gebauten Pfaarhause haben nun auch die Kinder ein lichtvolles Unterrichtszimmer erhalten. Die Zahl der Kinder

betrug zwischen 72—78. Weil seit Herbst 1896 der H. Pfarrer Good in Haslen in Stein für die Kinder von Stein und Hundwil eine wöchentliche Unterrichtsstunde hält, besuchen von obigen Kindern zirka 16 bei ihm den Religionsunterricht, weil sie zu ihm viel näher haben als nach Teufen. Am weißen Sonntag empfingen 6 Erstkommunikanten die hl. Kommunion. Im Berichtsjahr gab es 23 Taufen, 5 davon auswärts; 6 kirchliche Trauungen, 6 Beerdigungen, 1 davon in Appenzell.

Die Christbaumfeier im neuen Pfarrhaus war von Eltern und Kindern zahlreich besucht. Allen edlen Gebern für unsere armen Kinder das herzlichste „Vergelt's Gott.“ Auch die Bibliothek wurde wieder um eine schöne Anzahl Bände vermehrt. Manche religiöse Zeitschriften sind unter dem Volk verbreitet. Endlich sei dem Hochwürdigsten Herrn Bischof von St. Gallen und allen hochherzigen Wohlthätern unserer neuen Kirche, besonders auch dem wohlthätigen Kloster Wonnenstein, wo wir so manches Jahr ein trauliches Heim gefunden und von dem wir nur mit wehmütigem Herzen Abschied genommen, der allerbeste Dank gesagt; möge Gott uns noch viele Wohlthäter zuführen, damit das begonnene Werk zu seiner und seiner heiligsten Mutter Maria Ehre glücklich vollendet werde und die junge, hoffnungsreiche Missionsstation immerfort blühe und wachse.

4. Missionsstation Gais.

Ueber diese Station gilt im allgemeinen der letztjährige Bericht. Der Unterricht wird jetzt noch von 23 Kindern besucht; Katholiken und Kinder von Bühler kamen nach Teufen. In der Kapelle wurde ein Kind getauft und auf dem dortigen Friedhof 3 Leichen kirchlich beerdigt.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Missionspriester: H. Eduard Ebnetter.)

Die Stellung der Station Wartau ist gegenwärtig keine glänzende. Die Zahl der Katholiken ist zurückgegangen und ist wieder ungefähr die gleiche wie vor 15 Jahren (zirka 200 Seelen). Es haben sich somit die Hoffnungen, welche auf diese Station gesetzt wurden, nicht erfüllt. Voraussichtlich wird die nächste Zukunft kaum eine Besserung schaffen. Es wäre sehr zu wünschen, daß mit der Zeit irgend eine katholische Anstalt in der Nähe des herrlichen Kirchleins gegründet werden könnte, um den Bestand der Station zu sichern.

Um Mitte März verlor die Missionsstation ihren Seelsorger, den H. Karl Rüfi, der als Vikar nach St. Fiden bei St. Gallen gewählt wurde. Er hat drei Jahre auf diesem Geduldsposten ausgeharrt und manche schöne Frucht dem unfruchtbaren Erdreich abgerungen. Sein

Nachfolger pastoriert nun auch zugleich die 2^{1/2} Stunde entfernte Missionsstation Buchs.

Im Berichtsjahr gab es 7 Taufen, 2 Ehen und 5 Sterbefälle. 44 Kinder besuchten den Religionsunterricht. Erstkommunikanten waren 11, Firmlinge 14.

Herzlichen Dank dem Hochwürdigsten Bischof und dem löblichen Hilfsverein in Luzern, welche uns durch ihre gütige Unterstützung eine schöne Weihnachtsbescheerung ermöglichten.

2. Missionsstation Buchs.

(Besorgt durch Miss. Eduard Ebnetter in Wartau.)

Der göttliche Heiland hat in diesem Jahre ein eigenes Heim erhalten, nachdem er während 7 Jahren im fremden Hause nur geduldet war. Der langjährige Wunsch nach einem bescheidenen Gotteshaus ist nun in Erfüllung gegangen. Am Sonntag vor Weihnachten wurde im neuen Kirchlein der erste Gottesdienst gehalten. Es war das die schönste Weihnachtsbescheerung, mit welcher das Christkind die Katholiken von Buchs erfreuen konnte.

Das schmucke Kirchlein mit seinem schlanken Turme gefällt jedem Beschauer und ist eine Zierde der ganzen Ortschaft. Es ist dem göttl. Herzen Jesu geweiht und steht sichtlich unter seinem Schutze; es weiß jetzt schon manches von den Segnungen dieses heiligsten Herzens zu erzählen.

Der derzeitige Kaplan von Gams, welcher bisher die Seelsorge der Station versah, wurde im Monat März als Missionspriester nach Wartau versetzt, damit er sich angelegentlicher der Pastoration von Buchs annehmen könne. Morgens 7 Uhr hielt er an Sonntagen Predigt und hl. Messe in Buchs, um 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt in Wartau. Um die Abhaltung des Gottesdienstes zu einer für die Winterszeit günstigeren Stunde zu ermöglichen, erbot sich auf Ansuchen des Hochwürdigsten Bischofes der Hochw. Herr Joh. Künzle, Priester in Feldkirch, den sonntäglichen Gottesdienst bis im Frühjahr zu übernehmen. In genanntem Herrn hat nun die Station einen ihrer größten Wohlthäter erhalten, indem er in hochherziger Weise derselben eine Glocke, Kelch, Monstranz, Ciborium und Stationen schenkte. Die nächste Sorge ist nun die Anschaffung eines Altares und — die Abtragung der Bauschuld. Doch die Katholiken von Buchs sind von dem Vertrauen beseelt, das göttliche Herz Jesu werde auch fürderhin wieder helfen.

Der Kirchenbesuch ist sehr erfreulich; es tauchen Katholiken auf, die früher infognito durch dieses Leben reisten. 40 Schulkinder besuchten den Religionsunterricht, 6 Kinder empfingen in Wartau die erste hl. Kommunion, 14 wurden in Gams gefirmt.

3. Die katholische Schule in Kappel.

Die Verhältnisse der Schule Kappel haben sich im Berichtsjahre nicht geändert. Die Pfarrei Kappel besteht zum größten Teile aus Stickerfamilien und Fabrikarbeitern und liegt mitten im protestantischen Gebiete. Schon empfindet man schmerzlich die unausbleiblichen Nachteile der vor einigen Jahren in Ebnat vollzogenen Schulverschmelzung. Die katholische Schule von Kappel verdient daher die Unterstützung immer noch in gleicher Weise, wie bisher. Die Schule ist in bester Weise geleitet. Um allen Anforderungen der Oberbehörden zu entsprechen, mußten dies Jahr wieder zahlreiche Reparaturen vorgenommen, Turngeräte angeschafft und eine neue Stiege mit Schutzgeländer erstellt werden. Die Zahl der Kinder ist sich gleich geblieben, ebenso das Steuerkapital und der Steuerfuß.

Ein weiteres Bedürfnis für die hiesigen Verhältnisse wären gute Bücher. Die Pfarrbibliothek reicht leider nicht hin, die Ansprüche aller zu befriedigen.

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und -Stadt.

1. Pfarrei Birsfelden-Neuwelt-Muttenz.

(Pfarrer: S. M. Bohl.)

Besonders bemerkenswertes ist von dieser Station dies Jahr nicht zu melden. Von den Katholiken, welche die Segnungen einer Missionsstation genießen wollen, ist eine schöne Anzahl recht gewissenhaft im Besuch des Gottesdienstes. Der Empfang der hl. Sakramente läßt zu wünschen übrig, obwohl regelmäßige und auch außerordentliche Gelegenheit hiezu geboten wurde.

Der Religionsunterricht wurde in Birsfelden von 110—120, in Neuwelt von 35—40 und in Muttenz von 18—22 Kindern besucht. Die Mehrzahl besuchte den Unterricht fleißig; freilich gibt es auch eine Anzahl Kinder, welche den Unterricht nachlässig besuchen und sich träg erweisen. Es sind dies meist solche, bei denen es zu Hause an einer guten Erziehung fehlt, deren Eltern zu den sogenannten „Auchkatholiken“ gehören. Für den Seelsorger sind dies Kinder der Sorge und des Kummers.

Im Berichtsjahre gab es 57 Taufen, 8 kirchliche Trauungen, 17 Beerdigungen.

Die Zahl der Taufen ist der beste Beweis, daß die katholische Bevölkerung immer mehr im Zunehmen begriffen ist. Dadurch ist die

Kirche leider schon wieder zu klein geworden. Das zeigt sich besonders an hohen Festtagen, wo viele außerhalb der Kirche stehen bleiben müssen.

Der Pfarrcäcilien-Verein, bestehend aus einem Männer- und Knabenchor, hat auch dieses Jahr zur schönen Feier des Gottesdienstes vieles beigetragen, Dank dem nie erkaltenden Eifer und großer Opferwilligkeit seines Dirigenten, Herrn Heinrich Bercher von Basel; es gebührt ihm für seine Mühen der wärmste Dank.

Durch den Karl Borromäus-Verein, der einige Mitglieder und Teilnehmer zählt, sowie durch die gütige Vermittlung des Bücherverwalters der inländischen Mission ist die Lesebibliothek mit einer Anzahl Bücher vermehrt worden, eine noch größere Anzahl von guten Schriften und Büchern wäre sehr zu wünschen, um dadurch junge Leute vom Lesen böser Schriften abzuhalten.

Dem tit. Frauen-Hilfsverein von Solothurn, sowie den edlen Wohlthätern von Zug und Luzern für ihre schönen Weihnachtsgaben an die Kinder sei innigstes „Bergelts Gott“ gesagt.

2. Pfarrei Liestal.

(Pfarrer: H. Rob. Müller.)

Nach Abtrennung der Missionsstation Sissach — im Oktober dieses Jahres — verbleiben der Obfarge des Pfarrers nebst den Katholiken Liestals (zirka 800) diejenigen des gleichnamigen Bezirkes und zum Teil des Bezirkes Waldenburg, insgesamt zirka 1400 Pfarrangehörige; ferner die Pastoration des Militärs auf hiesigem Waffenplatze, der Berpfründeten im Kantonspitale, der Kranken im kantonalen Krankenhause und der Insassen der Strafanstalt. Derzeit befinden sich in Liestal 5 eingebürgerte katholische Familien, 6 weitere haben das Kantonsbürgerrecht erworben, 12 Familien entstammen dem Birseck, die übrigen sind Niederlassene anderer Kantone und Ausländer. — Die Pfarrei genießt staatliche Anerkennung und einen Staatsbeitrag von Fr. 600, hat aber merkwürdigerweise kein Steuerrecht und muß die notwendigen Auslagen auf dem Wege freiwilliger Gabensammlung bestreiten. — Unterricht wird in Liestal, Pratteln und Bubendorf erteilt, und von durchschnittlich 140 Kindern besucht. Taufen 20, Begräbnisse 29, darunter 11 Pfründer im Kantonspitale, Ehen 6, Erstkommunikanten 16.

3. Missionspfarre Sissach.

(Pfarrer: H. Otto Wiederkehr.)

Im Laufe verfloffenen Jahres wurde die bis anhin von Liestal aus pastorierte Missionsstation Sissach vom Hochwürdigsten Bischof von Basel zu einer selbständigen Pfarrei erhoben und am 9. August 1896 der von S. Gnaden Leonhard ernannte erste Pfarrer von Sissach durch Hochw. Hrn. Dekan Süßerlin in Arlesheim installiert.

Der Gottesdienst, der im allgemeinen recht fleißig besucht ist, wird im Parterre eines neuen Wohnhauses, in welchem nun auch die Pfarrwohnung ist, abgehalten. Freilich erweist sich dies Lokal als viel zu klein und zu beschränkt. Auch für Sissach besteht also das dringende Bedürfnis einer entsprechenden Kirche. Leider aber fehlen uns noch die hiezu nötigen Geldmittel und wiewohl die mildthätigen Hände von mancher Seite für neue Kirchenbauten beansprucht werden, so sehen wir uns auch dennoch genötigt, an großmütige Christenherzen zu appellieren, die uns ihr Schärfelein zu unserem nothwendigen Kirchenbau nicht versagen mögen. — Ein Bauplatz ist uns zugesichert. — Möge nun der liebe Gott uns recht viele wohlwollende und mildthätige Herzen erwecken, damit sie uns zur Vollführung dieses zu seiner Ehre unternehmenden Werkes behilflich seien. Wir gelangen daher mit der inständigen Bitte an die Katholiken der Schweiz, sie möchten gütigst der Missionsstation Sissach gedenken und uns ihre wohlwollenden Beiträge zur Errichtung einer Kirche zuwenden. Auch die bescheidensten Gaben werden mit großem Danke entgegengenommen. Allen zum voraus „Herzliches Vergeltz Gott“!

Auch in diesem Jahre wurden unsere Kinder mit einer Christbaumfeier erfreut. Den mildthätigen Spendern der Weihnachtsgeschenke von Zug und Sissach sei hierseits nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen.

Ebenso erfreut uns unser löbliche Cälilienverein unter der Leitung des Herrn Lehrer Hügin in Lausen mit seinen gesanglichen Leistungen, die viel zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen.

Der Religionsunterricht wird von ungefähr 30 Kindern im allgemeinen recht fleißig besucht. Derselbe wird in Sissach, und von Neujahr 1897 an auch in Gelterkinden abgehalten. Auf eingereichtes Gesuch hin haben die Behörden dieser beiden Gemeinden zur Abhaltung des Unterrichtes bereitwillig ein Lokal im Schulhaus zur Verfügung gestellt, was ihnen hierseits bestens verdankt wird.

Im verflossenen Berichtsjahre gab es 7 Taufen, 6 Beerdigungen, 2 Ehen und 2 Erstkommunikanten.

4. Binningen 1896.

(Pfarrer: H. Ferd. Kurz.)

Binningen hat nun eine katholische Kirche. Seit dem 31. Mai 1896 ist sie durch unsern Hochw. Herrn Dekan eingesegnet und dem Gottesdienst geweiht. Am Vorabend wurde zum erstenmal « Angelus Domini » geläutet und am folgenden Morgen rief das Glöcklein silberhell aus Nah und Fern die zahlreichen Festbesucher zusammen. Hochw. Herr Pfarrer Const. Weber in Basel feierte das levitierte Hochamt; unser Kirchenchor sang recht brav die dreistimmige Herz-Jesu-Messe von J. Gruber. Nach dem Evangelium bestieg Hochw. Herr P. Wilhelm Sidler aus Einsiedeln die provisorische Kanzel, um in beredter Weise die Bedeutung des heutigen Tages für die Zukunft zu erörtern.

Am Montag morgen zelebrierte der Ortspfarrer zum erstenmal in seiner neuen Heiligkreuz-Kirche mit tiefgefühltem Dank gegen Gott und alle Wohlthäter.

Bald brachte der 12. Juli das Schutzengelfest, uns einen zweiten Festtag. 30 Knaben und Mädchen feierten die erste hl. Kommunion in ihrem neuen Gotteshause. Es war dies ein großer Freudentag für die Gemeinde und zahlreich waren auch Vesper und Abendandacht mit feierlichem Segen besucht. Die Kommunikanten legten Beiträge zusammen für ein Kommuniontuch.

Mit diesem Tage wurde zugleich der Gottesdienst für die Italiener, deren es in Binningen allein über 450 gab, eröffnet, und fortan während den Sommermonaten an den Sonntagen zweimaliger Vormittagsgottesdienst gefeiert und zwar ein hl. Amt mit deutscher Predigt und eine stille hl. Messe mit italienischem Vortrag durch einen Hochw. Canonicus aus Parma. Während der Stillmesse wurde meistens lateinisch, deutsch und italienisch gesungen. Die Thatsache, daß dieser Doppelgottesdienst jeden Sonntagvormittag von mindestens 800 Personen besucht wurde, dürfte unsere tit. Wohlthäter überzeugen von dem hohen Werte ihrer Liebesgaben an eine derart notwendige katholische Kirche in Binningen.

Von der West-Façade des monumentalen Baues schaut seit einigen Wochen ein sechs Meter hohes eisernes Kreuz in schöner Fassung auf das 5000 Einwohner zählende schmucke Dorf herab. Der Hauptturm begnügt sich noch mit einer provisorischen Kappe, bis das Geld zu einem Helme flüssig geworden. Im Innern harren einfache Sitzbänke der so notwendigen baldigen Ablösung durch eine passende Bestuhlung. Ein hölzerner Tisch mit einem entlehnten Tabernakel bildet den Hochaltar; eine geschenkte Madonnastatue bezeichnet die Stelle, wo sich später der Muttergottesaltar erheben soll. Des Innern einzige Zierde bilden die Fenster in ihrer geschmackvollen, edlen Einfachheit. Sie lugen allerdings etwas verlassen zwischen den schmucklosen Mauern hervor! Nichtsdestoweniger strahlen sie vor Freude über ihre edlen Stifter. Das Chorfenster rechts ist ein Geschenk unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs; daher mit dem zierlichen Wappen Seiner Gnaden Leonhard geschmückt. Im Gegenstück haben sich die Hochwürdigsten Herren Domkapitularen von Basel verewigt, wie das Bistumswappen bekundet. Das eine Fenster neben den zukünftigen Seitenaltären ist eine Stiftung unseres Hochwürdigsten Priesterkapitels Birseck, darum mit dem Schloß Birseck in Medaillon aus 1750 geziert. In gleicher Form schauen wir gegenüber Golgatha mit den drei Kreuzen. Es soll ganz bescheiden an den gegenwärtigen Pfarrherrn als Stifter erinnern. — Nebenan haben sich unsere lieben Katholiken ein Denkmal gesetzt durch ein kostspieligeres Figurenfenster, die Anbetung der hl. drei Könige vorstellend und über dem Taufstein. Gegenüber ob dem Ein- und Aus-

gang für die Jugend hat Frau Maria Verbig in Zürich ihr Wohlthun befundet. In herrlichen Formen und Farben ist die hl. Familie bei der Arbeit dargestellt. Die fernern Stifter aus Basel und Luzern haben sich die Nennung ihrer Namen verbeten, obwohl Dankespflicht und historisches Interesse eine Bekanntgebung wünschbar gemacht hätten. — Wir haben übrigens viele unbekante Gutthäter. Besonders in der Stadt Basel regt sich großes thatsächliches Interesse für die katholische Kirche in Binningen. Die schöne Monstranz ist ein Opfer dortiger Dienstmägde und der Betrag zu einem Ciborium — Speiskelch — floß aus ähnlichen Quellen. Die Ewiglichtlampe, sowie der Taufstein sind eine Vergabung der „15 neuen Nothelfer“ aus der Stadt, die auch das ewige Licht unterhalten und zwar nicht bloß mit Petroleum. Die tit. Paramentenvereine von Luzern, Solothurn und St. Gallen haben unsere freundliche Sakristei mit dem Notwendigsten versehen.

Vieles ist geschehen! — Dafür Gotteslohn! — Aber vieles ist noch zu leisten: darum sei die katholische Kirche in Binningen aufs neue dem edlen Wohlthun empfohlen!

Im Berichtsjahre bildete sich eine römisch-katholische Genossenschaft Binningen=Vottmingen mit einem siebengliedrigen Kirchenvorstand und ließ sich ins Handelsregister eintragen.

Die Christgaben spendete der tit. Frauenhilfsverein Solothurn und wurden diese am hl. Weihnachtsabend nach einer Andacht mit Gebet und Gesang aus dem „Pfälterlein“ in der Kirche unsern fleißigen Kindern ausgeteilt. Unser Gebet sei unser Dank und erneute Bitte erfülle unser künftig Hoffen!

5. Römisch-katholische Genossenschaft Allschwil.

(Pfarrer: H. J. B. Truttmann.)

In diesem Berichtsjahre gab es 8 kirchliche Ehen, 44 Taufen und 34 kirchliche Beerdigungen. Den Religionsunterricht an Werktagen besuchten zirka 210 Kinder.

Die materielle Lage der Pfarrgenossenschaft drängt zu einem entscheidenden Schritte, um wenigstens teilweise wieder zum Eigentume, aus dem die Katholiken nun seit 1877 verdrängt sind, zu gelangen. Zum Unterhalte der alt-katholischen Pfarrkirche und des Pfarrhauses, die beide Eigentum der Bürgergemeinde sind, wie auch zum Unterhalte des alt-katholischen Pfarrers muß auch die römisch-katholische Bürgerschaft beitragen. Seit 19 Jahren belaufen sich diese Ausgaben auf zirka 13,000 Fr. Daneben werden noch immer römisch-katholische Familien ganz willkürlich zu gunsten des alt-katholischen Pfarrers besteuert.

Die im Herbst 1895 begonnene Gabenlotterie zur Förderung des Kirchenbaues nimmt keinen guten Fortgang, so daß voraussichtlich kaum

$\frac{2}{5}$ der zum Verkauf bestimmten Loose ausgegeben werden kann. Damit ist auch der Kirchenbau verunmöglicht.

Hoffen wir, daß das Jahr 1897 für uns ein günstigeres werde und daß vor allem der religiöse Geist zunehme und blühe!

6. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

(Geistlichkeit: H. Pfarrer B. Jurt und 4 Vikare bei der St. Marakirche, und H. Pfarrhelfer C. Weber und 4 Vikare bei der Marienkirche in Großbasel.)

Mit Ausnahme des Ankaufes zweier Häuser, die an die Spital-liegenschaft der katholischen Gemeinde anstoßen und deren Erwerb zur Erweiterung der Pfründerinnenanstalt notwendig geworden war, und der durch das Gesetz notwendig gewordenen baulichen Veränderungen und Reparaturen der drei Kleinkinderschullokale ist im verflossenen Jahre so ziemlich alles beim alten geblieben. Es erhielten wöchentlich 2 Stunden Religionsunterricht 718 Knaben und 766 Mädchen der Primarschulen, in je 16 Abteilungen, 481 Knaben der Sekundarschulen und 721 Mädchen der Sekundar- und Töchterschule, die erstern in 13, die letztern in 17 Abteilungen; 194 Schüler des Gymnasiums und der Realschule in 5 Abteilungen. Den in französischer Sprache erteilten Religionsunterricht besuchten 21 Knaben und 19 Mädchen zweimal in der Woche. 23 Schüler des Obergymnasiums und der obern Realschule erhielten in 2 Abteilungen per Woche noch 1 Stunde Religionsunterricht, ebenso zirka 30 aus der Schule entlassene katholische Mädchen in der Fabrikanstalt auf der Schooren in einer Abteilung. Diese letztgenannten nicht eingerechnet, erhielten somit 2798 Schüler und Schülerinnen in 70 Abteilungen per Woche 138 Religionsstunden. Gegen das Vorjahr ergibt sich ein Zuwachs von $\frac{1}{2}$ Knaben und Mädchen. Dank der Erlaubnis in einigen öffentlichen Schullokalen vor oder nach der Schulzeit den Religionsunterricht erteilen zu dürfen, wurde derselbe vom weitaus größten Teile der Schulpflichtigen fleißig besucht. In jede der drei Kleinkinderanstalten, wie das neue Gesetz die früheren Kleinkinderschulen nennt, durften nur mehr 50 Kinder aufgenommen werden. Für die Lehrerinnen war es ebenso schmerzlich, vielen Kindern die Aufnahme versagen zu müssen, wie für manche Eltern, ihre Kleinen ihnen nicht mehr anvertrauen zu können. Bei der Weihnachtsbescheerung, die aus einem in beiden Kirchen gesammelten Opfer diesen Kleinen geboten wurde, ward das Auge mancher Mutter feucht, als sie hörte, wie viel liebes und gutes dieselben vom Christkinde zu erzählen mußten.

Am 19. April empfangen 170 Knaben und 199 Mädchen, nachdem sie sich in der vorhergehenden Woche durch geistliche Uebungen noch besonders auf den schönsten Tag ihres Lebens vorbereitet hatten, die erste hl. Osterkommunion. Beim nachmittägigen Gottesdienste erneuerten sie voll der besten Vorsätze die Taufgelübde, auf deren Bedeutung der hochwürdige Prediger sie aufmerksam gemacht hatte.

Bei 1200 Knaben und Mädchen besuchen seit Ende Oktober die Sonntagschule, weil der Hochw. Herr Vikar, der es gütigst übernahm, darin die Knaben zu unterhalten, und einige ehemalige Lehrerinnen es verstehen, den Kindern diesen Schulbesuch durch Lichtbilder, schöne Erzählungen und Lieder interessant und angenehm zu machen. Ein herrliches Weihnachtsspiel, 7 Szenen aus dem Leben der allerseligsten Jungfrau Maria und der Jugendgeschichte Jesu darstellend, welches größere Mädchen unter bewährter Leitung und Mithilfe zweier Musiker im geräumigen Saale des Knabenschulhauses dreimal aufführten, machte Kinder und Eltern übergücklich. — Die beiden Sektionen des Vinzenzvereins, welcher höchst segensreich wirkt, hatte laut letzter Rechnung Fr. 10,508. 61 ausgegeben und 218 Familien, Witwen und Waisen mit einem durchschnittlichen Betrage von Fr. 47. 85 unterstützt. Die Festfeiern des Marienvereins, der gegen 1000 Mitglieder zählen soll, gestalten sich in der Marienkirche so erhebend und zur Andacht stimmend, daß eine fromme Seele meinte, es könne im Himmel kaum schöner sein.

Mögen auch die Männerkongregation, der Pius-, Jünglings- und Gesellenverein, derjenige der christlichen Mütter und der hl. Familie weniger Mitglieder als der Marienverein zählen, so gedeihen sie doch, wirken viel gutes und gereichen der Pfarrei zur Ehre und dem katholischen Volke zur Erbauung, was dem unermüdlischen Eifer und der großen Aufopferung ihrer Hochw. Herren Präsiden zu verdanken ist. Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß der Großbasler-Kirchengesangchor und der Kleinbasler-Cäcilienverein unter der Leitung ihrer tüchtigen Dirigenten durch Aufführung gut eingeübter Messen und Gesänge viel dazu beitragen, daß der Gottesdienst fleißig besucht und die dabei Anwesenden zur Andacht gestimmt werden. Damit die italienischen Arbeiter Gelegenheit hatten, Gottes Wort in ihrer Sprache verkünden zu hören und von einem Priester ihres Landes die hl. Sakramente zu empfangen, war ein der italienischen Sprache vollkommen mächtiger Priester kurze Zeit im Frühlinge und nach seiner Abreise ein wirklicher Italiener wohl zwei volle Monate zur Sommerszeit im katholischen Pfarrhose in Basel. Ihren schönen, belehrenden und verständlich vorgetragenen Predigten wäre jedoch ein zahlreicheres Auditorium zu wünschen gewesen. Schließlich ist noch zu melden, daß es in der Pfarrgemeinde Basel-Stadt im abgelaufenen Jahre 859 Taufen, 393 Beerdigungen und 237 kirchliche Einsegnungen gegeben hatte.

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Genossenschaft Schaffhausen.

(Geistliche: H. J. Weber, Pfarrer und H. Jg. Weber, Kaplan.)

In hiesiger Pfarrei gab es dieses Berichtsjahr 139 Taufen, 46 Ehen und 70 Beerdigungen. Kommunionen wurden rund 10,000 aus-

gespendet. Das neue Vereins- und Pfarrhaus konnte noch glücklich unter Dach gebracht werden. Ein Hochaltar für die Kirche ist in Arbeit. Notwendig sollte ein dritter Geistlicher angestellt werden und das vorzüglich des Unterrichtes und Beichtstuhles wegen. Wir hoffen, daß das nächste Jahr uns einen solchen bringt. Durch die Verwerfung der neugeplanten Kantonsverfassung ist eine Beunruhigung für den Augenblick beseitigt. Die Katholiken sind entschlossen, einig und fest für die Freiheit und die Rechte der Kirche einzustehen.

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Pfarrei in Bern.

(Geistlichkeit: H. Jakob Stammeler, Pfarrer, Joseph Widmer, Vikar, zeitweise als zweiter Vikar Alfred Schmid).

Nachdem die römisch-katholische Gemeinde der Bundesstadt im Vorjahre durch die sogen. „Heilsarmee“ aus ihrer während 20 Jahren gemieteten Kapelle vertrieben und ihr das einzige erhältliche Lokal für die Wochengottesdienste und den Unterricht bloß bis 1. August 1897 vermietet worden, wurde im Berichtsjahre mit dem schon längst in Aussicht genommenen Baue einer neuen Kirche und eines Pfarrhauses begonnen. Zuerst gab es freilich noch verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden, namentlich von seiten der Anstößer des Bauplatzes. Dieser liegt an der Taubenstraße, unweit des Bundesrathhauses, wenige Schritte von der Bundesgasse in guter und stiller Lage.

Den Plan für Kirche und Pfarrhaus machte Herr Oberst H. von Segesser von Luzern, der auch die hübsche Kirche von Thun gebaut hat. Die Kirche wird inwendig 44 Meter lang und 23 Meter breit. Sie bekommt drei Schiffe, welche durch Säulen getrennt sind, horizontale Cassetten-Holzdecken, drei Chöre für die Altäre und etwa 1200 Sitzplätze. Sie wird einfach aber in gefälligen Formen einer altchristlichen oder italienisch-romanischen Basilika gehalten.

Die Eigentümlichkeit des Platzes gibt Anlaß, unter dem Kirchenboden eine Kapelle für die Wochengottesdienste im Winter und die Christenlehre, sowie eine Wohnung für den Sigrift anzubringen. Zur rechten Seite der Hauptfacade kommt der Turm zu stehen; dessen Untergeschoß bildet die Vorhalle zur rechten Nebenthüre und zum Stiegenhause für die Unterkapelle und die Pfarrwohnung. Letztere schließt sich rechts an den Turm an und hat im Untergeschoße einen Unterrichtsfaal. Mit Ende des Jahres kam das Haus unter Dach, die Kirche wird es im kommenden Herbst.

Obwohl überall der Kostenpunkt berücksichtigt wird, steigen die Kosten wegen der teuren bundesstädtischen Verhältnisse auf eine sehr hohe Summe. Diese ist erst zum kleinern Teile gesichert. Darum mögen

die schweizerischen Katholiken das schwere Unternehmen ihrer Glaubensgenossen in der Bundesstadt durch gütige Gaben unterstützen.

Die Gemeinde nimmt von Jahr zu Jahr zu, wie der Kirchenbesuch zeigt. Im Berichtsjahre gab es 100 Taufen, 31 Ehen und 51 Sterbfälle. Den Religionsunterricht besuchten etwas über 300 Kinder.

Au Vereinen bestehen und gedeihen: der Kirchenbau-Verein, der Frauen-Verein, die „Berna“ (Verein junger Männer), der Gesellen-Verein, der St. Vinzenz-Verein, die Kongregation der Marienkinder.

Die Geistlichen besorgen auch die Pastoration der kantonalen Strafanstalten in Hindelbank und Thorberg und besuchen regelmäßig die verschiedenen öffentlichen und Privat-Spitäler.

2. Die Station Burgdorf

ist immer noch ohne eigenen Geistlichen geblieben. Der Gottesdienst fand, wie bisher, bloß alle 14 Tage in einem Saale des Gasthauses „zu Mezgern“ statt. Um dessen Abhaltung zu ermöglichen, mußten verschiedene Priester herangezogen werden. Es kamen aus Solothurn die H. H. Dser und Schilt, aus Freiburg die H. H. Busert, Frank, Reidy, Scheiwiler und Senn, aus Bern Hr. Vikar Widmer. Es ist klar, daß ein solcher Wechsel für die Seelsorge, namentlich für den Unterricht der Kinder, nicht vom guten ist. Im Herbst schien es möglich, einen eigenen Missionspfarrer zu bekommen; es kam aber ein unerwartetes Hindernis dazwischen. Hoffen wir, daß das nächste Jahr die Erfüllung des lang gehegten Wunsches bringe!

Der Besuch des Gottesdienstes hat merklich zugenommen, namentlich im Sommer mußte wiederholt ein größerer Saal bezogen werden.

Den Unterricht besuchten 24 Kinder; es gab 6 Taufen und 1 Begräbniß.

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: H. C. Peter.)

Nachdem die hiesige Pfarrei zum erstenmale ein vollständiges Berichtsjahr hinter sich hat, lassen sich mehr oder weniger jene Faktoren feststellen, aus denen sich auf die Zukunft und die Entwicklung der Pfarrei schließen läßt.

Die hiesigen Verhältnisse als sehr eigenartig, ja als einzig dastehend zu bezeichnen, dazu mag schon die Thatsache allein berechtigen, daß dreimal im Jahre die Pfarrei ihren Charakter spezifisch ändert.

Im Sommer, während der Fremdensaison überwiegen die Fremden derartig, daß die Einheimischen unter ihnen verschwinden. Die meisten sind Franzosen und die französische Sprache herrscht vor, die französische Predigt wird neben der deutschen unerläßlich. Der Seelsorger muß sich in einen fremden Geist und fremde Anschauungsweise hineinzuleben und

den daraus entspringenden Anforderungen gerecht zu werden suchen. — Beim Zusammenflusse der vielen Priester erreicht die Zahl der hl. Messen täglich oft 15 oder noch mehr. Das machte den Mangel eines Sakristans oder nur eines Messdieners höchst empfindlich.

Gottesdienst wurde an Sonntagvormittagen dreimal gehalten. Dazu kam eine Andacht am Nachmittag. Der Zudrang war groß. Die Summe aller Kirchenbesucher betrug an Sonntagen der Hochsaison an die tausend Personen.

In den ersten Anfängen des Frühjahrs werden die Hotels neu hergerichtet. Das lockt eine Menge Arbeiter hieher. Viele davon sind Katholiken und von diesen kommt eine schöne Anzahl zur Kirche. Das macht, daß um Ostern herum die Kapelle in erfreulicher Weise stets dicht besetzt wird. Es tritt alsdann die leider seltene Thatsache ein, daß unverhältnißmäßig viel mehr Männer als Frauen anwesend sind.

In der übrigen Zeit, d. h. im Winter, sieht man nur mehr Einheimische im Gottesdienste. Seit dem letzten Berichte hat unter ihnen der katholische Geist entschieden Fortschritte gemacht. Man sieht immer wieder neue Gesichter und regelmäßig eine beträchtliche Anzahl der Alten. Aber der ungünstigen Verhältnisse sind viele.

In erster Linie kommt in Betracht die Fremdenindustrie. Im allgemeinen materialisiert diese Geister und macht sie gleichgültig gegen alle höhern Güter. Im besondern hält sie während des Sommers viele von der Möglichkeit ab, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen. Gewöhnlich bringt nur ein außergewöhnliches Familienereignis die Familien und die einzelnen der Religion wieder näher und macht sie dafür empfänglich.

Als sehr unheilvoll haben sich auch die Mischehen erwiesen. Gar oft drängt sich die Vermutung auf, was im Unterrichte mühsam aufgebaut wurde, das wird leichtthin daheim wieder umgerissen oder schon zum vorneherein untergraben.

Taufen gab es 17, Eheschließungen 4, Beerdigungen 3. Den Unterricht besuchten zirka 30 Kinder.

4. Station Brienz.

An dieser Station wurde Gottesdienst gehalten: Im Winter alle 14 Tage durch den Pfarrer von Interlaken, im Sommer alle Sonn- und Feiertage durch einen Geistlichen, den der Pfarrer von Interlaken zu diesem Zwecke bei sich halten mußte.

Einen Nachteil für die Entwicklung Interlakens bietet Brienz insofern, als der Pfarrer genötigt ist, an den Tagen, an denen er Brienz versieht, in Interlaken den Gottesdienst früher anzusetzen. Viele bleiben dann weg.

Die Besucherzahl des Gottesdienstes in Brienz war günstigstenfalls 25 Personen.

Taufen 2; Unterrichtskinder 8.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: H. C. A. Cattat.)

Zusehends entwickelt sich das religiöse Leben unter den Katholiken der Stadt Thun und der Umgebung. Und doch — man darf es wiederum sagen — läßt immer noch der Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen — Weihnacht und Ostern ausgenommen — etwas zu wünschen übrig.

Um den Eifer der Pfarrangehörigen wieder zu beleben, wurde in der letzten Charwoche ein Versuch gemacht mit einer achttägigen Mission. Es hat sich aber gezeigt, daß der Boden in Thun noch nicht genügend bestellt ist, um eine so reiche Saat, wie die Mission sie bietet, mit Erfolg aufzunehmen.

Was aber mit gutem Resultate versucht wurde, das ist die Gründung einer Kinderschule.

Bisher gingen die noch nicht schulpflichtigen katholischen Kinder in den hiesigen Kindergarten, wo sie die Gebete und Gebräuche der Katholiken nicht leicht erlernen konnten.

Dank der Freigebigkeit eines Protestanten, der ein passendes Zimmer im Erdgeschoße seines Hauses uns unentgeltlich anbot, konnte die kleine Schule Mitte November eröffnet werden.

Das Lokal dient zugleich für die Versammlungen des jüngst gegründeten und schon über 50 Mitglieder zählenden katholischen Männervereins, wie auch für die Uebungen des sich im Schooße des Männervereins gebildeten Männerchores.

Hätte man die Mittel zum Bau eines großen Saales in der Nähe des Pfarrhauses, dann erst würden Kinderschule, Männerverein und Männerchor sich einer größeren Entwicklung erfreuen. Denn das jetzige Lokal ist etwas abgelegen und zu weit vom Zentrum der Stadt. Außerdem müssen die Kinder in die Schule gelangen entweder durch eine ziemlich stark mit Fuhrwerken belebte Straße, oder über die Aarequais, welche nur teilweise mit Geländer versehen sind. Schon eines von den Kindern, welche die Kinderschule besuchen, ist auf dem Rückwege nach Hause in die Aare gefallen und leider ertrunken. Dies geschah vor einigen Tagen. Dieses traurige Ereignis hat jedoch den Eifer der Kinder und deren Eltern nicht erkältet. Im Gegenteil. Nur die festgesetzte Sicherheitsmaßregel, daß kein Kind allein in die Schule oder von der Schule nach Hause geschickt werden dürfe, mußte wieder geschärft werden.

Die Lehrerin dieser Kinderschule ist eine Konvertitin, welche in Frankreich und Amerika der Kindererziehung lange Jahre gewidmet hat. Unter ihrer Obhut und Leitung hat die kleine Kinderchar schon große Fortschritte gemacht, nicht allein in der Frömmigkeit und Tugend, sondern auch in den Sprachen. — In den Sprachen? Ja wohl.

Die letzte Christbaumfeier bot Anlaß zu einer Zusammenkunft der diese Schule besuchenden Kinder mit deren Eltern.

Bei dieser Gelegenheit konnten letztere wahrnehmen, was die Opferwilligkeit und wahre Kinderliebe in kaum zwei Monaten zu leisten imstande sind.

Die kleinen Schüler konnten von 1—100 französisch und englisch zählen, französische und englische Gedichte, Lieder zc. so schön vortragen, daß alles zur wahren Freude und zum allgemeinen Erstaunen der Anwesenden gereichte.

Darum ist eine derartige Gründung in den Ortschaften, wo keine Privatschule für die schulpflichtigen Kinder geduldet wird, von der größten Tragweite. Die meisten katholischen Familienväter von Thun haben diese Wahrheit begriffen. Andere werden sicher diesen nachfolgen.

Seit einem Jahre wird monatlich einmal katholischer Gottesdienst (hl. Messe mit Predigt) in der Irrenanstalt von **Münzingen** gehalten für die dort internierten Katholiken.

Auch für unsere Religionsgenossen, welche in der Heilstätte (für Tuberkulose) von Heiligenschwendi verweilen, hat der katholische Pfarrer von Thun zu sorgen.

Im Jahre 1896 sind 22 Taufen, 4 Ehen und 8 Beerdigungen in die kirchlichen Register eingetragen worden.

Dank dem Beistande der „inländischen Mission“ läßt sich für die Zukunft eine reiche Ernte erwarten in der Pfarrei Thun.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: H. H. Edm. Secker.)

Statistik: 119 Taufen (worunter bedingnißweise 17 Firmlinge), 19 Ehen (16 gemischte), 44 Beerdigungen, 228 Firmlinge, 43 Erstkommunikanten, 301 Kinder im Religionsunterricht, 2941 hl. Kommunionen (Ostern 770, Mission 500, Weihnacht 500).

Bericht. — „Das Jahr 1896 nahm seinen ruhigen Verlauf. Wir feiern unsern Gottesdienst immer noch in einer Notkirche. Es sind nun 23 Jahre seit die Ungerechtigkeit des „Kulturkampfes“ über uns ergeht. Mitte 1893 versprach eine neue Kantonalverfassung die Anerkennung getrennter römisch-katholischer und alt-katholischer Kirchgemeinden. Vor 2^{1/2} Jahren haben wir an die staatliche Behörde rekuriert; alles umsonst. „Nume nit g'sprengt“ heißt es in Bern. Die Laufener-Alt-Katholiken haben nicht so lange warten müssen. . . . Inzwischen ist unsere Lage noch unhaltbarer geworden und diejenigen, welche in Kirchgemeindeangelegenheiten ihr Stimmrecht nicht verlieren wollen, haben das Vergnügen, die altkatholische Kultussteuer zu bezahlen!

Am 11. Oktober spendete unser hochverehrter bischöflicher Oberhirt das hl. Sakrament der Firmung. Die Kapelle bot kaum den nötigen

Raum für die Firmlinge und ihre Paten, so daß die eigentliche Pfarrgemeinde der erhabenen Handlung nur teilweise beizuhören konnte und morgens in aller Frühe der Sonntagspflicht genügen mußte. In zwei aufeinanderfolgenden Wochen wurde zuerst eine deutsche und dann eine französische Mission abgehalten. Die hochw. H. Kapuziner P. Fidelis, Domprediger zu Solothurn und P. Cyprian, Superior in Landeron, entledigten sich ihrer Aufgabe mit apostolischem Eifer, und der Same ihres gottbegeisterten Wortes ist reichlich aufgegangen.

Bekanntlich weht in der „Zukunftstadt“ ein nicht weniger als religiöser Geist. Eltern und Vormünder sollten sich zweimal besinnen, bevor sie junge Leute hieher schicken und in jedem Fall auf Unterbringung derselben in einem christlichen Hause bedacht sein. — Die enorme Zahl von Mischehen gewährt einen trüben Blick in die hiesigen Verhältnisse. Und wie viele aus allen Ecken der Welt hergeflogene Jünglinge und Töchter begnügen sich mit der so bequemen Zivilehe! Warum die Sache vertuschen? Die paritätischen Gemeinden sind leider vielfach Ablagerungsplätze für solche, die schon in der Heimat nach absoluter Emanzipation strebten. Um so erfreulicher ist das treue Festhalten und freudige Schaffen einer auserlesenen Schaar, die wie ein lebendiges Monument des „alten Glaubens“ dasteht und „neues Leben erblühen läßt aus den Ruinen!“ Wüßten unsere im ruhigen Besitzstande jahrhundert alte katholischen Stiftungen lebenden Glaubensbrüder, wie viel Segen und Heil quillt aus der neuen Stiftung der inländischen Mission, wie schreiend die Bedürfnisse der Diaspora sind, wie viel materiell und geistig Arme da gerettet werden müssen, wie große Opfer es kostet, das Werk zu erhalten und zu fördern und dessen Zukunft zu sichern, sie würden der Glaubenserhaltung und Glaubensverbreitung in unserm Vaterlande ihre vorzüglichste Sorge zuwenden. — Auch sollte an die Gründung einer Anstalt für unentgeltliche Erziehung armer Waisenkinder, die sonst unserer hl. Kirche verloren gehen, Hand gelegt werden. Wir könnten Jahr für Jahr ein schönes Kontingent stellen.

Im Verein der hl. Familie sind 131 Familien eingeschrieben. Das Jahresfest gestaltet sich jeweilen zu einer erhebenden Feier.

Bei der stets zunehmenden Arbeit ist glücklicherweise dem allein dastehenden Pfarrer zeitweise auserlesene Hilfe zu teil geworden in den Personen der in Freiburg Theologie studierenden Herren Franz Frank aus der Diözese Chur und Alois Scheilerwiler aus der Diözese St. Gallen.

In Neuenstadt ist der Religionsunterricht ausgeblieben, soll aber nächstens samt der ganzen Pastoration von den Vätern Kapuzinern von Landeron, besorgt werden. Die inländische Mission wird auch hier zu Gevater stehen müssen. — 3 Taufen in Landeron, 1 Beerdigung in Neuenstadt.

Anmerkung. Im letztjährigen Jahresbericht ist ein sinnstörender Druckfehler zu korrigieren. Es soll heißen: das Verlegen von Ver-

gnügungen auf die Samstag (nicht Sonntag) Abende beeinträchtigen die Sonntagsheiligung. — (Ersterees allerdings auch, D. Red.).

7. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: H. Ch. Charmillot.)

Das Jahr 1896 war für unsere Pfarrei ein sehr bewegtes, ein Jahr des Kampfes, aber, so hoffen wir, auch ein Jahr vielen Verdienstes. Da die sechsjährige Amtsdauer abgelaufen war, mußte sich die Gemeinde den 1. März über die Ausschreibung der Pfarrstelle aussprechen, d. h. über die Beibehaltung oder Nichtwiederwahl des altkatholischen „Pastors“ Cesar. Ermutigt durch die große Sympathie, die uns die Bevölkerung entgegenbringt und durch die Ratschläge überaus kompetenter Männer entschlossen wir uns, eine letzte Anstrengung zu wagen, um den offiziellen Posten wiederzuerobern. Der Kampf war ein erbitterter von der einen wie von der andern Seite. Um sich des Sieges zu vergewissern, verweigerten die Altkatholiken 131 römisch-katholischen Wählern die Stimmkarten, entgegen energischer Protestationen und Aufforderungen. Dessenungeachtet gingen wir zur Wahlurne und das Wahlergebnis ergab die schöne Zahl von 80 Stimmen, gegenüber von 120, die den Altkatholiken zufließen. Ueberzeugt von unserem Recht, erhoben wir Klage beim Herrn Präfekten des Distriktes und verlangten Kassation der durch verschiedene Unregelmäßigkeiten zustande gekommenen Wahl. Dieser jedoch genehmigte die Wahlverhandlung vom 1. März, verurteilte uns zur Tragung sämtlicher Kosten und zu einer Buße von 50 Fr. an unsere Gegner. Empört über ein solches Urteil verfaßten wir einen Rekurs, der seit dem 19. Januar beim Regierungsrat des Kantons Bern und von Herrn Charmillot, Advokat in St. Immer, verfaßt ist. Wir erwarten voll Vertrauen den Beschluß des hohen Regierungsrates, ungeachtet der steten Angriffe unserer Gegner. Falls wir in unsern Hoffnungen getäuscht würden, sind wir entschieden entschlossen, alle Gerichts-Instanzen durchzugehen und beim Bundesgericht zu rekurren. Inzwischen belaufen sich die Kosten dieses großen Prozesses auf Fr. 1115, welche wir ohne Aufschub entrichten müssen. Jede einsichtsvolle und großmütige Seele wird unsere Lage verstehen und uns zweifelsohne mit Freuden beistehen.

Den 19. April empfingen 43 Kinder die erste hl. Kommunion. Wie immer war die Feier sehr schön und überaus rührend. Herr Pfarrer Binchard in Cressier hat die Kinder durch viertägige geistliche Uebungen auf die hochwichtige Feier vorbereitet. Derselbe hielt gleichzeitig für die Pfarrgemeinde während 3 Tagen Exerzitien, die Predigten am Abend wurden gut besucht.

Wir haben dieses Jahr 58 Taufen, 20 Beerdigungen und 9 Ehen zu verzeichnen.

Mehr als 150 Kinder sind für den Religionsunterricht eingeschrieben. Der Herr Pfarrer begibt sich abwechselungsweise nach Corgémont und Renan. Unsern wärmsten Dank den hochw. Pfarrern von Biel und Tramelan für ihre gütige Mitwirkung in unserer bedrängten Lage.

8. Pfarrei Tramelan (Tramlingen).

(Pfarrer: H. S. Maitre.)

Wir erlauben uns zwei Fehler im Jahresbericht 1895, Seite 41, die unsere Pfarrei betreffen, zu berichtigen. Die katholische Pfarrei wurde nicht im Jahre 1820, sondern 1890 gegründet. Die Schulden, die auf der Pfarrei lasten, sind nicht 1400 Fr., sondern 14,000 Fr.

Während dem verflossenen Jahre haben 23 Taufen, 7 Trauungen und 9 Beerdigungen stattgefunden. Fünf Kinder wurden auf die erste hl. Kommunion vorbereitet, etwa zwanzig werden dieselbe dieses Jahr empfangen. Im ganzen besuchten 83 Kinder den Religionsunterricht. Der Verein von der hl. Familie zählt ungefähr 30 Familien. Der katholische Mäßigkeitsverein umfaßt 35 bis 40 Mitglieder. Unsere Pfarrbibliothek hat sich um 70—80 Bände vermehrt, was wir meistens den kleinen Festlichkeiten des katholischen Cercles verdanken. Man konstatiert in der Pfarrei einen fühlbaren Fortschritt im Besuch des Gottesdienstes.

D e n t o n M a r g a u.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: H. S. Stephan Stöcklin).

Die Pastoration nahm hier ihren geordneten Gang. Mit Ausnahme der strengen Winterszeit konnte während des ganzen Jahres, dank der bereitwilligen Aushilfe durch die H. S. PP. Kapuziner aus Olten, je am zweiten Sonntag Doppelgottesdienst gehalten werden.

Taufen gab es im Berichtsjahre 68, Beerdigungen 32, kirchliche Trauungen 12. Die Zahl der Christenlehrlinder ist sich ungefähr gleich geblieben und beträgt 145. Der werktägliche Unterricht wird in einem Zimmer des städtischen Schulhauses erteilt. Für die Kinder der Landgemeinden des Bezirks, die auch hieher kommen, ist die Ansetzung von gemeinsamen Unterrichtsstunden schwierig, weil die einzelnen Gemeindeschulen in Gewährung freier Zeit von einander abweichen. Diesen letztern Kindern muß auch der sonntägliche Unterricht jeweilen sogleich nach dem Hauptgottesdienst erteilt werden, weil man ihnen nicht zumuten kann, daß sie nach dem Vormittagsgottesdienst heim- und dann nachmittags wieder nach Aarau zurückkehren sollen.

Zur Weihnachtszeit, wo eine liebliche Krippe die Kirche schmückt, konnten 128 Kinder teils mit nützlichen Büchlein beschenkt werden. Herz-

liches Vergelt's Gott allen Wohlthätern in Nah und Fern, besonders auch in Zug und Luzern!

Die Beziehungen zu den Angehörigen anderer Konfessionen sind hier, Gott Lob! friedliche zu nennen. An speziell katholischen Feiertagen werden den Kindern seitens der Schule keine Schwierigkeiten bereitet, den vorgeschriebenen Gottesdienst zu besuchen; freilich hindert dennoch oft die Menschenfurcht, diese Pflicht zu erfüllen.

Für Verzinsungen an Donatoren und für Kultusbedürfnisse müssen hier jährlich etwa 3000 Fr. aufgebracht werden.

2. Römisch-katholische Genossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: H. Joh. Trottmann).

Im verflossenen Berichtsjahr gab es in der römisch-katholischen Pfarrei Möhlin 21 Taufen, 9 Beerdigungen und 9 Trauungen. Die Christenlehre besuchten — hätten besuchen sollen — 112 Schul- und Christenlehrepflichtige. Zu Ostern empfingen 11 Kinder die erste heilige Kommunion.

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: H. Eug. Seer).

Als in Lenzburg vor einigen Jahren eine katholische Kirche gebaut wurde, da gab es daselbst und auch anderwärts Katholiken, welche Zweifel hegten, ob die Kosten für den Kirchenbau sich auch lohnen. — Solche kleinmütige Bedenken äußern sich jetzt nicht mehr. Im Gegenteil hört man oft das Bedauern aussprechen, daß die Kirche nicht größer gebaut wurde. Und in der That, wenn die Erstarkung der Pfarrgenossenschaft in gleichem Verhältnisse fortschreiten sollte, wie in den vergangenen vier Jahren, so müßte das geäußerte Bedauern als ein gerechtfertigtes bezeichnet werden. Vom Frühling bis anfangs Winter war die Kirche jedesmal gefüllt. Die Zahl der Familien hat sich zwar kaum vermehrt, wohl aber die Zahl derjenigen Katholiken, die keinen eigenen Haushalt führen.

Im Laufe des Sommers haben zwei solothurnische Kirchengesangchöre anlässlich eines Ausfluges ins Seethal beim sonntäglichen Morgengottesdienste in dankenswerter Weise gesanglich mitgewirkt, während ein Gesangsverein aus dem Kanton Uri, der während eines Sonntag Vormittags mit einer Fahne in Lenzburg weilte, 2—3 Mitglieder abgerechnet, keine kirchlichen Bedürfnisse zu haben schien.

Taufen gab es im Berichtsjahre 10, Beerdigungen 3, Eheinsignungen keine.

Der werktägliche Religionsunterricht wurde in Lenzburg und Schinznach erteilt. Die Zahl der Christenlehrepflichtigen ist sich ungefähr

gleich geblieben, 35—40, wovon allerdings einige wegen weiter Entfernung und andere aus andern Gründen die Christenlehre nicht besuchen.

Während des Jahres hat der Kirchenchor Zuwachs von männlichen Mitgliedern erhalten, so daß er unter der Direktion eines einfachen Handwerkers es wagen konnte, mehrstimmige Lieder und Messen einzuüben. Leider fehlt uns nun die Harmoniumbegleitung, da uns keine Kraft zu Gebote steht, welche das Harmonium spielt. So muß also das letztere unbenützt bleiben.

Der verehrte Frauen-Hilfsverein Luzern und das löbl. Institut Hl. Kreuz bei Cham ermöglichten auch in diesem Jahre wieder, eine Christbaumfeier abzuhalten und die Kinder zu beschenken. Allen Wohlthätern besten Dank!

Im Laufe des Jahres 1896 konnte die am Anfange desselben noch 43,000 Fr. betragende Kirchenbauschuld um einige tausend Franken vermindert werden. Die Hoffnung der kantonalen Priesterkonferenz aber, es werden die katholischen Pfarrgemeinden des Kantons mitwirken zur allmäligen Tilgung der Kirchenbauschuld, hat sich nur teilweise erfüllt. Leider sind es, ehrenwerte Ausnahmen abgerechnet, gerade größere Gemeinden, welche gar nichts leisten, während kleinere Gemeinden, ja selbst Genossenschaften, jährlich ihr Scherflein beitragen.

4. Römisch-katholische Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: H. S. Jost Reinhard.)

Mit der Errichtung eines Thürmchens auf unsere Kapelle, dessen Glöcklein nach zirka 370 Jahren die Katholiken Zofingens und der Umgebung wieder zum Gebete ruft, ist der äußere Ausbau unserer Station einstweilen so ziemlich vollendet. Noch sind 10 Jahre seit Gründung unserer Station nicht vollendet und wir können eine prächtige Liegenenschaft (zirka 5 Sucharten), wie sie unter den Missionsstationen ihresgleichen sucht, samt Pfarrhaus und eine kleine, aber heimelige Kapelle unser nennen. Dank sei Gott und jenen Katholiken, die mit ihrer Opferwilligkeit dem Pfarrer zur Seite gestanden sind! — Leider ist aber der Stationspfarrer immer noch nicht im glücklichen Falle, mit einem Seufzer der Erleichterung den Bettelsack in die hinterste Kumpelkammer werfen zu können. Das Haus ist gebaut, aber auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege des Schuldenmachens. Noch ruht auf allem eine Last von zirka 25,000 Fr. Schulden! Doch der liebe Gott, für den wir's wagen, ist reich genug, und wird auch fürderhin die mildthätigen Herzen erwecken, so daß sie freudig bereit sind, durch Unterstützung des herrlichen Werkes der inländischen Mission sich Schätze für den Himmel zu erwerben.

Der Kampf für den konfessionellen Religionsunterricht unserer Kinder, seit Jahren geführt und gegenwärtig vor dem tit. aargauischen

Regierungsrate anhängig, hat bis jetzt wenigstens das Gute erreicht, daß die Katholiken über diesen brennenden Punkt Aufklärung erhielten, und daß sich die Mehrzahl der Familien ohne Furcht auf den Boden der kirchlichen Grundsätze stellte. Andere, zwischen Pflichtgefühl und Sonderinteressen schwankend, werden wie wir hoffen, folgen.

Den tit. Frauenhilfsvereinen von Luzern und Sursee, die unsere armen Kinder auf Weihnachten mit prächtigen Winterkleidern beschenkten, sowie allen gütigen Wohlthätern unsern herzlichsten Dank. Gott vergelt's!

Zu unterrichtende Kinder 50. In der Zwangserziehungs-Anstalt Narburg zirka 30 Detinierte.

Ehen 3, Taufen 12, Beerdigungen 10.

5. Römisch-katholische Kirchengenossenschaft Kaiseraugst.

(Pfarrer: H. Dom. Herzog.)

Die römisch-katholische Kirchengenossenschaft Kaiseraugst hat für das Jahr 1896 nichts außerordentliches zu melden. Sie wartet immer noch auf die Ausscheidung des Kirchen-, Pfrund- und Fahrzeitgutes, sowie auf die staatliche Anerkennung als römisch-katholische Kirchengemeinde.

Der Genossenschaftspfarrer veranstaltete eine Sammlung von Liebesgaben für den Bau einer neuen Kirche; vom 1. September bis zum Ende des Jahres 1896 ergab diese Kollekte die Summe von Fr. 3400; im ganzen beträgt der Kirchenbaufonds auf Ende des Jahres 1896 die Summe von Fr. 3500.

Der Fahrzeitenfonds, der im Jahre 1893 angelegt wurde, beträgt auf Ende des Jahres 1896 die Summe von Fr. 1400 für 5 Fahrzeiten.

Die laufenden kirchlichen Bedürfnisse müssen fortwährend aus den sonntäglichen und festtäglichen Opfergaben und freiwilligen Beiträgen bestritten werden.

In Bezug auf religiös-christliches Leben bleibt bei einem Teil der Kirchengenossen noch viel zu wünschen übrig.

Der Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen hat sich vermehrt; vom Genossenschaftspfarrer mußte auch im Berichtsjahr an Sonn- und Festtagen zweimal die hl. Messe gefeiert werden, mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar.

Der Gottesdienst an Sonn- und Festtagen wurde durch schönen Kirchengesang anziehender. Der Kirchenchor ist thätig in der Einübung cäcilianischer Messen und Vespere. Bisher hatte der gegenwärtige Missionspfarrer nur stillen Gottesdienst halten können, weil er keinen Kirchenchor und keinen Dirigenten hatte; jetzt aber bildet der schöne Kirchengesang für ihn eine Herzensfreude.

Der Ausschmückung der Notkirche wurde auch im Berichtsjahr, soweit die vorhandenen Mittel es gestatteten, möglichste Sorgfalt zugewendet. Hiefür haben der hiesige Marienverein und andere Jünglinge

sein wollende Wohlthäter innerhalb und außerhalb Kaiseraugst bedeutendes beigetragen.

Durch eine Sammlung innerhalb der Kirchgenossenschaft wurde ein Kirchenharmonium zur Unterstützung und Begleitung des Kirchengesanges angeschafft.

Aus den pfarramtlichen Registern ergeben sich die Seelsorge betreffend folgende Angaben: Taufen 12, Trauungen 1, Begräbnisse 3; Pflichtige zur Sonntagskatechese 81; Pflichtige zur Werktagskatechese 50; hiebei sind nicht gezählt diejenigen Kinder aus nahen Ortschaften des Kantons Baselland, weil sie zum Missionskreis Liestal (Baselland) gehören und nur provisorisch der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft Kaiseraugst (Aargau) zugeteilt sind.

An den Kirchenbau kann so lange nicht gedacht werden, als die Mittel nicht vorhanden sind. Edle Wohlthäter werden gebeten, auch im kommenden Jahr der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft zu gedenken.

Allen Wohlthätern von nah und fern, welche der römisch-katholischen Kirchgenossenschaft Gaben für den Kirchenbau, für Ausschmückung der Notkirche, für die Leihbibliothek, für die laufenden kirchlichen Bedürfnisse gespendet haben, an dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott!

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Pfarrei Grenchen.

(Pfarrer: H. B. Kocher).

Zum ersten Mal erscheint die römisch-katholische Pfarrei Grenchen als Missionsstation in den Annalen der Inländischen Mission. Es dürfte daher von Interesse sein, einige historische Notizen über die ehemals ganz katholische, unter dem Schutze des hl. Märtyrers Eusebius stehende Pfarrgemeinde dem eigentlichen Berichte voranzuschicken.

Grenchen, an der Eisenbahnlinie Olten-Biel, zwischen letzterer Stadt und Solothurn so ziemlich in der Mitte gelegen, hat sich in diesem Jahrhundert aus einem einfachen Bauerndorfe zu einem mächtig aufstrebenden Fabrikorte emporgeschwungen. 1850 zählte die Gemeinde 1581 Einwohner, fast ausnahmslos Katholiken; nach der Volkszählung vom Jahre 1888 stieg die Zahl der Bevölkerung auf 4505 (gegenwärtig werden es 4800 sein); von diesen waren 2485 Katholiken (römisch- und alt-katholisch) und zirka 2000 Protestanten. Nach den im Jahre 1892 infolge Vermögensauseinandersetzung zwischen den Römischkatholischen und den sogenannten „Altkatholiken“, sowie behufs Konstituierung einer eigenen reformierten Pfarrgemeinde notwendig gewordenen Verhandlungen gab es damals Römischkatholische zirka 1750, Alt-katholiken zirka 650, Protestanten zirka 2300. Einzelne römisch-katholische Familien befinden sich auch im benachbarten protestantischen Lengnau, die von Grenchen aus

pastoriert werden müssen. Die Erbauung der neuen, sehr geräumigen Pfarrkirche datiert aus dem Jahre 1805 und wurde konsekriert 1809. Zur Pfarrei gehörte auch seit 1689 die Kaplanei Allerheiligen, die aber mit dem Tode des letzten H. Kaplans Bargeki sel., † 1866, unbesezt geblieben ist.

Als beim Beginne der 70er Jahre jene große politisch-religiöse Bewegung innerhalb der katholischen Kirche entstand, die den Kulturkampf hervorrufen sollte, trat auch Grenchen von Anfang an in diese Bewegung energisch ein und wurde hierin von den einflußreichsten Personen der Gemeinde mächtig unterstützt. So es galt als ausgemacht, daß im Falle Grenchen zur „neuen Religion“ mehrheitlich überträte, dann eine ganze Reihe größerer Gemeinden des Kantons dem ruhmlosen Beispiele gefolgt wären; daher war man überall gespannt, wie sich die Verhältnisse in Grenchen entwickeln würden. Durch zahlreiche Volksversammlungen und freiheitstriefende Reden wurde alles Menschenmögliche geleistet, um die katholische Bevölkerung, die schon zur Zeit der Reformation wie ein Mann sich zum alten Glauben bekannt hatte, für die Häresie zu gewinnen. Der Klugheit und unermüdlchen Thätigkeit des H. Pfarrers Walser, dem der Kulturkampf ein allzu frühes Grab bereitete, gelang es jedoch, die Mehrheit der Gemeinde zu treuem Aushalten anzueifern.

Im August 1877 bildete sich indessen ein aus zirka 140 Mitgliedern bestehender „alt-katholischer Verein“, welchem behufs Abhaltung von Vorträgen der (politische) Gemeinderat die Benutzung der Kirche bewilligte. Als aber der alt-katholische Pfarrer Bobst aus Solothurn anläßlich der Beerdigung eines alt-katholischen Lehrers in der Kirche ohne weiteres ein Seelamt abhielt, erklärte der römisch-katholische Ortspfarrer die Kirche als entweiht und betrat sie vorderhand nicht mehr. Am 13. Januar 1878 fand hierauf eine Versammlung der ungeteilten katholischen Kirchengemeinde statt, welche erklärte, „dem Altkatholizismus nicht beitreten zu wollen, demgemäß die Benutzung der Pfarrkirche Grenchen dem alt-katholischen Verein zu keinerlei Zwecken mehr zu gestatten.“ Auf diesen Beschluß hin hat der römisch-katholische Ortspfarrer seine Funktionen in der Kirche wieder aufgenommen. Im gleichen Jahre reichte der alt-katholische Verein wiederholt Petitionen ein an die Einwohnergemeinde, an die römisch-katholische Gemeinde und zuletzt an den h. Regierungsrat, es möchte ihnen die Pfarrkirche zur Benutzung eingeräumt werden, aber diese Gesuche wurden alle abschlägig beschieden. Im Frühling 1881 schritten 116 Altkatholiken zur Konstituierung einer eigenen alt-katholischen Kirchengemeinde, die am 23. August gleichen Jahres die staatliche Genehmigung erhielt, und erneuerten im folgenden September ihr Gesuch an die Römischkatholischen, worauf dieselben dem Frieden zulieb (!) beschloßen, es sei die Pfarrkirche der alt-katholischen Gemeinde zur Abhaltung von Vorträgen zu gestatten zu einer Zeit, wo der übliche römisch-katholische Gottesdienst nicht gestört werde.

So blieben die Verhältnisse scheinbar ruhen bis zum Jahre 1890, wo die alt-katholische Kirchgemeinde in der Person des Hrn. Walker (früher in Luzern) einen eigenen Pfarrer mit ständiger Seelsorge erhielt. Im August genannten Jahres stellte die alt-katholische Kirchgemeinde an den h. Regierungsrat des Kantons Solothurn in einer Klageschrift folgende Rechtsbegehren:

1. Das gesamte Vermögen, welches der frühern ungeteilten katholischen Kirchgemeinde Grenchen gehört hat, soll unter die alt-katholische und römisch-katholische Kirchgemeinde im Verhältnis der Zahl ihrer stimmberechtigten Angehörigen, welche auf einen vom Regierungsrat zu bestimmenden Zeitpunkt durch Unterschrift ihren Beitritt zu einer dieser Kirchgemeinden erklären, geteilt werden, zu welchem Zweck eine Schätzung sämtlicher Vermögensteile stattfinden soll“.

2. „Die Pfarrkirche in Grenchen samt den dazu gehörigen Gerätschaften wird den beiden obgenannten Kirchgemeinden zur Mitbenutzung angewiesen“.

3. „Wenn über die Ausführung der Vermögensteilung oder über die Mitbenutzung der Pfarrkirche eine gütliche Verständigung nicht zustande kommt, so wird der Regierungsrat endgiltig entscheiden“.

4. „Die Gegenpartei soll die Kosten dieser Prozeßverhandlung tragen“.

Die beklagte römisch-katholische Kirchgemeinde Grenchen erhob hiegegen die Einrede, der Regierungsrat sei zur Beurteilung der vorwürfigen Frage nicht kompetent. Der Regierungsrat wies aber mit Entscheid vom 30. Januar 1891 die Einrede ab. Ein gegen dieses Urteil erhobener staatsrechtlicher Rekurs wegen Verfassungsverletzung wurde vom Bundesgericht am 31. Oktober 1891 in abweisendem Sinne entschieden. Die römisch-katholische Kirchgemeinde suchte hiegegen ihre Rechte am Kirchenvermögen wie an der Pfarrkirche mit allem Nachdruck geltend zu machen und es fand hierüber zwischen der römisch- und alt-katholischen Kirchgemeinde einer- und dem Regierungsrat anderseits ein umfangreicher Schriftenwechsel statt. Am 17. März 1894 endlich traf der h. Regierungsrat als Administrativrichter in Bezug auf die Vermögensauscheidung und Benutzung der Pfarrkirche seinen Entscheid, der ganz zu gunsten der Altkatholiken ausfiel. Dadurch wurde die Pfarrkirche den beiden Kirchgemeinden grundsätzlich zur Mitbenutzung angewiesen und die römisch-katholische Kirchgemeinde zur Teilung des Vermögens und der Paramente, sowie zu sämtlichen Kosten verurteilt. Gegen diesen Entscheid reichte die römisch-katholische Kirchgemeinde unterm 15. Mai gleichen Jahres den staatsrechtlichen Rekurs ein mit dem Begehren, die Klage der alt-katholischen Kirchgemeinde abzuweisen, eventuell die Verwaltung und Nutzung des Kirchenvermögens im Verhältnis der Seelenzahl (und nicht der Zahl der Stimmberechtigten) unter die beiden Gemeinden zu teilen, sowie den Entscheid über den Simultangebrauch der

Pfarrkirche aufzuheben und die Filialkirche Allerheiligen den Altkatholiken zuzuweisen. In der Sitzung vom 10. Oktober hat jedoch das Bundesgericht den Rekurs als unbegründet abgewiesen und der Rekurrentin die Kosten auferlegt.

Auf die Anfrage der Regierung, ob die römischkatholische Kirchengemeinde sich mit der Mitbenutzung der Pfarrkirche einverstanden erklären könne, eventuell, welche Summe sie behufs eines Auskaufs an die Altkatholiken zu zahlen willens sei, wurde man einig, da die erste Frage unbedingt verneint werden mußte, die Summe von 20,000 Fr. anzubieten, von der Ansicht ausgehend, daß eine für unsere Verhältnisse und Bedürfnisse passende einfache Kirche auf 160,000 Fr. zu stehen käme. Da die Altkatholiken ihrerseits die enorme Forderung von 100,000 Fr. als Entgelt für den Verzicht auf die Pfarrkirche stellten, machte der Regierungsrat den Vergleichsvorschlag auf 50,000 Fr., der von beiden Kirchengemeinden den 27. Dezember 1895, wenn auch von Seite der römischkatholischen Kirchengemeinde mit schwerem Herzen, angenommen wurde.

Von dem zur Teilung gelangenden Kapitalsvermögen erhielt die römischkatholische Kirchengemeinde $\frac{3}{5}$ oder ca. 73,000 Fr., die altkatholische $\frac{2}{5}$ oder ca. 30,000 Fr. Dagegen hatte die römischkatholische Kirchengemeinde nebst der Auskaufssumme für die Kirche das den Altkatholiken zu zahlende Kapital von 30,000 Fr. vom 17. März 1894 an zu 4 % zu verzinsen, die sämtlichen seit 1889 ergangenen Prozeßkosten und die Hälfte der seit dem 17. März 1894 notwendig gewordenen Auslagen für die Prozeßinstruktion von Seite des Justizdepartementes zu bezahlen.

Nach Abzug all dieser Auszahlungen und Kosten verblieben der Pfarrgemeinde noch ca. 15,000 Fr. Das alte Kaplaneihaus, das seit Nichtbesetzung der Kaplanei von Privaten bewohnt war, wird gegenwärtig renoviert und zu einem bescheidenen Pfarrhaus hergerichtet, was bedeutende Kosten verursacht. Ebenso wird die Kirchengemeinde im Laufe der nächsten Jahre nebst den jährlichen freiwilligen Opfern zur Bestreitung der Kultusbedürfnisse noch beträchtliche Summen aufbringen müssen für notwendige Reparaturen an der Pfarrkirche. Die Gläubigen der Kirchengemeinde sind aber zumeist Fabrikarbeiter, die auf ihren Verdienst angewiesen sind, ca. $\frac{1}{4}$ der Bewohner sind arm, und Gemeinde- und Staatssteuer drücken ebenfalls schwer. Es war darum eine große und nicht hoch genug zu schätzende Wohlthat, daß die „Inländische Mission“ uns sofort mit einer namhaften Unterstützung beigeprungen ist; ohne sie wäre die Pfarrei in große Verlegenheit geraten. Darum tausendfaches „Bergelt's Gott!“

Die pfarramtlichen Verzeichnisse des Berichtsjahres weisen folgende Ziffern auf: Taufen 70; Beerdigungen 30 (die geringste Zahl seit 20 Jahren, im Durchschnitt 58; 1894: 70); kirchliche Trauungen 20. Die Zahl der Erstbeichtenden belief sich auf 41, Erstkommunikanten 44, Osterskommunionen 870.

Die Werktagsschriftenlehre wird von 312 Kindern besucht (Zahl sämtlicher römisch-katholischen Schulkinder = 356). Leider wird die Erteilung des Religionsunterrichtes dadurch bedeutend erschwert, daß dem Pfarrer nur der Donnerstag Nachmittag zur Verfügung gestellt ist und die übrigen Religionsstunden zu einer ungünstigen Zeit, erst nach Schluß der Schule erteilt werden können (die Gemeinde zählt 13 Primar- und 3 Bezirksschulen); infolgedessen erhalten die meisten Klassen wöchentlich nur eine Stunde Religionsunterricht, was entschieden zu wenig ist, wenn man bedenkt, daß infolge der Jahrzehnte langen traurigen religiös-kirchlichen Verhältnisse ein großer Teil der Eltern dem Indifferentismus verfallen ist und daher auch der Besuch der Christenlehre sehr zu wünschen übrig läßt.

Für die Sonntagschriftenlehre sind 236 Kinder eingeschrieben; sie wird von den Mädchen größtenteils fleißig besucht, von den größern Knaben aber fast ganz vernachlässigt zu ihrem eigenen Schaden und zum Nachteil der Familien.

Die Frequenz des Gottesdienstes und der hl. Sakramente läßt ebenfalls zu wünschen übrig. Während einige durch ihren Fleiß und durch ihr gutes Beispiel sich auszeichnen, gibt es dagegen andere, namentlich unter den Männern, welche der „unsichtbaren Kirche“ anzugehören scheinen.

Das katholische Vereinswesen ist noch nicht stark entwickelt und wird sehr erschwert durch die große Menge der schon bestehenden anti-kirchlichen oder indifferenten Vereine. Als ältester verdient der „Armenverein der Frauen und Jungfrauen“, gegründet 1870 von H. Pfarrer Walser sel., besonders rühmend erwähnt zu werden. Der Verein hat den Zweck: Arme Schulkinder, sowie ältere, arbeitsunfähige Leute und wahrhaft arme Bewohner mit Kleidungsstücken zu versehen. Seine Thätigkeit ist eine sehr segensreiche, er hat seit seinem Bestehen Unterstützungen im Betrage von ca. 14,000 Fr. an Arme zukommen lassen.

Der Cäcilienverein trägt zur Verschönerung des Gottesdienstes vieles bei und ist bestrebt, den kirchlichen Vorschriften in Bezug auf den Kirchengesang so viel wie möglich nachzuleben.

Erfreulich war die Gründung des katholischen Männervereins, der regelmäßig seine Sitzungen hält und unter dem Wirrwarr religiöser und politischer Meinungen eine größere Einigung und Sammlung der römisch-katholischen Einwohner herbeizuführen zum Zwecke hat. Für Verbreitung der guten Presse hat der Verein schon vieles geleistet und wenn ihm einmal ein geeignetes Lokal zur Verfügung steht, so hofft er auch nach innen und außen erstarken zu können. Gegenwärtige Mitgliederzahl 107.

Im Berichtsjahre wurde auf die Initiative einiger Frauen und Töchter das Innere der Kirche einer gründlichen Reinigung unterzogen — was allerdings sehr notwendig war — sowie einige absolut notwendige Reparaturen besorgt mit einem Kostenaufwand von ca. 500 Fr.,

welche durch den Eifer einiger Jungfrauen auf dem Wege freiwilliger Beiträge zusammengebracht wurden.

Der Reinigung des materiellen Gotteshauses ging in den Tagen vom 5. bis 17. April eine eben so gründliche Renovation des geistigen Tempels voraus durch die Segnungen einer hl. Mission, die von tüchtigen Priestern geleitet, allabendlich das geräumige Gotteshaus anzufüllen vermochte. Während sich hierbei die Frauen und Töchter — wenige Ausnahmen abgerechnet — mit lobenswerthem Eifer einstellten, mußte man leider auf viele Männer und Jünglinge die Worte des Heilandes anwenden: „O daß du es doch erkennen würdest an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen.“

Hingegen ist doch zu bemerken, daß der Besuch des Gottesdienstes und der Empfang der hl. Sakramente sich etwas gebessert hat.

Hoffen wir, daß die Pfarrangehörigen, wenn sie nun mehr Opfer bringen müssen für die Religion, auch selber etwas vom Opfergeiste Christi erfüllt werden!

IV. Bistum Sitten.

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer H. F. Sterck).

Die gegenwärtige Lage der Pfarrei ist beinahe dieselbe wie in den letzten Jahren. Die Zahl der Pfarreiangehörigen wechselt wenig; es ist ein Kommen und Gehen von Mägden und Dienstboten, unter dem Vorwand ihr Brot verdienen wollen; die Erfahrung aber dürfte schon Viele belehrt haben, daß sie in paritätischen Gegenden nicht mehr verdienen, daß sie sich aber in Gefahr begeben, ihr kostbarstes Gut: den katholischen Glauben zu verlieren.

Die Entfernung verhindert viele Kinder, die katholische Schule in Aigle zu besuchen. Diese Schule zählt indessen 67 Kinder. Die Examen, die jedesmal am Ende des Schuljahres abgelegt werden, geben ein befriedigendes Resultat.

Der Religionsunterricht wird 85 Kindern an verschiedenen Orten der Pfarrei erteilt.

Der Gottesdienst in den Kapellen der Bergorte als: Villars, Diablerets und Comballez erfordert drei Priester für die Monate Juli, August und teilweise September. Der vielbesuchte Kurort Leyrin erfordert die Anwesenheit eines Geistlichen während des ganzen Jahres. Die Katholiken kommen sehr zahlreich hieher und es berührt dieselben sehr angenehm, daß seit der Errichtung des Sanatoriums der Ver-

waltungsrat unter dem Präsidium des Hrn. Dr. S. Secretan von Lausanne sein Möglichstes thut, um den katholischen Kranken die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu ermöglichen.

Im Jahre 1896 fanden 26 Taufen, 6 Trauungen und 7 Beerdigungen statt.

2. Pfarrei Vex.

(Pfarrer: H. J. Jeremias Capelli).

Seit der Reformation verfloßen 342 Jahre, bis wieder katholischer Gottesdienst in Vex gefeiert wurde. Im Frühling des Jahres 1870 erhielten die Katholiken, die in dieser ca. 5000 Einwohner zählenden Pfarrei sich niedergelassen, die Erlaubnis, die hl. Messe am Sonntag in der protestantischen Kirche zu feiern. Die hochw. Chorherrn von der Abtei St. Moriz besorgten zuerst den Gottesdienst und im Juni des folgenden Jahres (1871) wurde die Missionsstation von Sr. Gnaden dem hochwürdigsten Bischof de Breux von Sitten dem hochwürdigen Herrn Rameau, einem französischen Priester, übergeben.

Als im Jahre 1878 die protestantische Kirche renoviert wurde, mußte der schmucklose, einfache Altar, den man schließen konnte, in den protestantischen Unterrichtssaal transportiert werden, daselbst wurde bis 1885 der Gottesdienst so gut es eben ging gefeiert.

Im Jahre 1884 beschloß man den Bau einer Kapelle; das Bedürfnis nach einer solchen machte sich eben sehr fühlbar. Im Juni nächstfolgenden Jahres wurde die kleine Kirche eingesegnet durch Sr. Gnaden den Bischof Gardinier, die Festpredigt hielt Mons. Abbet, Hilfsbischof von Sitten, dazumal Stadtpfarrer von Sitten; die Einweihung hat noch nicht stattgefunden.

Im Jahre 1892 wurde das Pfarrhaus gebaut und den 22. April des gleichen Jahres wurde der gegenwärtige Pfarrer nach Vex berufen.

Aber das Werk war nicht vollendet; damit die Wirksamkeit des Priesters bei den Pfarrangehörigen eine gesegnetere sei, war eine freie katholische Schule absolut notwendig: das Haus wurde gebaut, das Lehrpersonal gefunden und den 22. April 1895 öffneten sich, zur allgemeinen Freude der katholischen Eltern, die Thore der katholischen Schule zum ersten Male. Gegenwärtig werden die verschiedenen Abteilungen von zirka 60 Kindern besucht.

Von da an machte sich eine mächtige Reaktion in der Pfarrei geltend; die Kirche gewöhnlich sehr besucht, ist gedrängt voll an den hohen Festtagen und dank den Kindern unserer Schule, auf die wir große Hoffnung setzen, hat sich in den Familien das religiöse Bewußtsein wieder ungemein belebt.

Im April wurden die Examen zum ersten Mal abgehalten, dieselben haben vorzügliche Resultate ergeben und die Herren Inspektoren haben ihre volle Zufriedenheit über den Gang der Schule geäußert.

Jedes Jahr (den 21. Juni dieses Jahr) empfangen 12 bis 16 Kinder die erste hl. Kommunion. Es ist das jedesmal eine rührende Zeremonie, an der die ganze Bevölkerung den freudigsten Anteil nimmt.

Am Weihnachtsfeste versammeln sich die Kinder der Pfarrei von den kleinsten zweijährigen an. Nach einer Ansprache und Gesängen werden sie alle vom Pfarrer gesegnet. Sie verrichten ein Gebet vor der Krippe des göttlichen Kindes, nach dem Segen mit dem Allerheiligsten erhalten sie beim Weggang aus der Kirche kleine Geschenke. Diese Zeremonie, welcher dieses Jahr mehr als 150 Kinder beimöhten, hat den Zweck, den Christbaum in religiöser Weise zu ersetzen. Am heiligen Abend oder vor dem Neujahr werden im Pfarrhof immer Kleidungsstücke an die armen Kinder verteilt, dieselben sind aber auch zahlreich.

Obschon uns die erlangten Erfolge mit Freude erfüllen, so schauen wir mit Besorgnis in die Zukunft; die Geldfrage präsentiert sich immer als eine drohende und wir fragen uns ängstlich, wie wir derselben Stirne bieten können, da wir keine Fonds besitzen; unsere jährlichen Ausgaben belaufen sich wenigstens auf 6000 Fr. D wir müssen auf die göttliche Vorsehung vertrauen und auf die kräftige Unterstützung der inländischen Mission, dieses herrlichen Werkes, dessen Wohlthaten man nie gebührend schätzen und anerkennen kann.

Der Religionsunterricht wird 70 Kindern erteilt. Dieses Jahr haben wir 22 Taufen, 11 Beerdigungen und 5 Trauungen zu verzeichnen.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Canton Waadt.

1. Pfarrei Vivis.

(Geistlichkeit: S. J. F. Gottret, 1 französischer und 1 deutscher Vikar).

Taufen 94 (78 im Jahr 1895).

Ehen 21 (19 im Jahre 1895).

Beerdigungen 46 (53 im Jahr 1895).

Erste Kommunionen 31 (46 im Jahr 1895).

Knaben, welche die katholische Schule besuchen, 141 (128 im Jahr 1895).

Mädchen, welche die katholische Schule besuchen, 164 (142 im Jahr 1895).

320 Kinder besuchen die verschiedenen Abteilungen des Religionsunterrichtes.

Jede der acht Abteilungen hat eine Stunde Religionsunterricht in der Woche. Die Kinder, welche sich auf die erste hl. Kommunion vorbereiten, erhalten wöchentlich vier Stunden Religionslehre. Ueberdies

besteht eine spezielle Abteilung für solche Kinder, die wegen allzugroßer Entfernung oder aus andern Gründen die katholische Schule nicht besuchen können. Diese letzte Abteilung läßt viel zu wünschen übrig. Mitunter kommen Kinder im Alter von 10, 12 und 14 Jahren, dieselben wohnen von der Kirche entfernt und haben oft keine Spur von religiöser Bildung. Andere, aus katholischen Pfarreien stammend, werden von gleichgültigen und unverständigen Eltern in Stellen geschickt, bevor sie die erste hl. Kommunion empfangen haben; oft kommt es dann vor, daß ihnen die andersgläubige Herrschaft keine Zeit gibt, um den Religionsunterricht zu besuchen. Kein Kind, weder Knabe noch Mädchen, sollte seine Heimatpfarrei verlassen, ohne die erste hl. Kommunion gemacht und dieselbe selbst erneuert zu haben.

Vor drei Monaten wurde der ehrw. Pater Luzius Feg, deutscher Vikar, von Sr. Gnaden dem Fürstabt von Einsiedeln zurückberufen. Derselbe hat noch keinen Nachfolger erhalten. Ein deutscher Priester kommt alle vierzehn Tage, um Beicht zu hören und zu predigen.

Das Komitee der inländischen Mission, das sich unsern Diaspora-Pfarreien gegenüber so opferwillig zeigt, würde uns sehr verpflichten, wenn es uns nebst der finanziellen Unterstützung einen Priester deutscher Zunge verschaffen würde. Könnte man sich vielleicht mit den hochwürdigsten Bischöfen der deutschen Schweiz oder der deutschen Nachbarländer verständigen, um einige junge Priester zur Verfügung zu haben, welche, um die französische Sprache zu erlernen, die Funktionen eines deutschen Vikars ausüben würden?

2. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: S. P. Ducimetière).

Dieses Jahr haben wir 26 Taufen, 5 Trauungen und 14 Beerdigungen zu verzeichnen.

Das bemerkenswerteste Ereignis dieses Jahres war die Feier der ersten hl. Kommunion den 31. Mai, woran die Katholiken den freudigsten Anteil nahmen. Hochw. Sr. Pfarrer Blanchard von Genf sagte uns gütigst bei diesem Anlaß seine Mitwirkung zu. Während drei Tagen hielt er 25 Kindern geistliche Uebungen und bereitete dieselben mit Liebe und Begeisterung auf diesen wichtigen Akt des Lebens vor.

Der materielle Zustand der Pfarrei läßt leider sehr zu wünschen übrig, speziell das Schulhaus ist zu eng und ungesund. Eine baldige Reparatur ist unumgänglich notwendig. Da die Pfarrei nicht über viel Hilfsmittel verfügen kann, so ist es ihr unmöglich, ganz allein diese Last zu übernehmen. Der neue Pfarrer sinnt nun auf Mittel, die Auslagen aufzubringen und erlaubt sich einen dringenden Appell an die Großmut und Gewogenheit des Komitees der inländischen Mission.

3. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: H. Provins).

Dem einsichtsvollen Eifer des hochw. Hrn. Thierrin, Pfarrer in Promasens verdanken wir die Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes in Moudon (den 18. Juli 1886).

Wer kann die vielen Mühen und Opfer dieses Priesters ermessen? Es ist ihm gelungen, die zahlreichen Katholiken, die seit der Reformation aller geistlichen Hilfe beraubt waren, sei es in einer Werkstätte, sei es in einem obern Saal einer Wirtschaft zu versammeln. — Hochw. Hrn. Oddin, Pfarrdekan von Ursy kann die Wichtigkeit dieses Werkes am besten bemessen; denn derselbe hat sehr oft den langen und beschwerlichen Weg nach Moudon zurückgelegt, um den dortigen Katholiken die Gnadenmittel unserer hl. Religion zu spenden.

Monseigneur Thierrin hat mit Hilfe seiner Vikare die Missionsarbeit in mehr als 30 Gemeinden, welche die Pfarrei Moudon-Lucens bilden, unternommen. Er hat noch mehr gethan: die schwere Last des Kollektierens hat ihn nicht abgeschreckt. Moudon verdankt ihm seine Kirche, und das Gebäude, in dem sich die Pfarrwohnung und die Schulen befinden. Lucens verdankt ihm den sonntäglichen Gottesdienst, die hl. Messe wird zwar wie in Zeiten der Verfolgung in einem Zimmer gefeiert, jedoch kommen jeden Sonntag mehr als zweihundert Personen, um dem eucharistischen Gotte ihre Huldigung und Liebe darzubringen.

Die Gründung der neuen Pfarrei fand den 18. Juli 1886 statt, der Grundstein der Kirche wurde den 9. Juni 1889 durch Monseigneur Thierrin gesegnet. Von 1886 bis 1889 fand der Gottesdienst entweder in der Sägerei Dumas oder im obern Saale des Café Moudon statt.

Die katholischen Schulen datieren von der Zeit der Wiedereinführung des katholischen Gottesdienstes, dieselben zählen 35—40 Schüler, der Lehrer bezieht 120 Franken per Monat und die Person, welche die Arbeitsstunden erteilt, erhält jährlich 100 Franken. Fügen wir noch 250 Fr. bei für Beheizung und Schulmaterialien, dann ergibt sich folgende Rechnung:

Besoldung des Lehrers	Fr. 1440. —
Arbeitsstunden	" 100. —
Beheizung und Schulmaterialien	" 250. —
Reinhaltung der Kirche	" 60. —
Unterhalt des ewigen Lichtes	" 30. —
Linnen, Kerzen, Hostien und Wein, Lucens inbegriffen	" 100. —
Total	<u>Fr. 1980. —</u>

Die Zahl der Taufen betrug 20, mitinbegriffen den Uebertritt einer erwachsenen Person und die Taufe von 4 Kindern aus gemischten Ehen. Sodann 8 Beerdigungen, 4 Trauungen und 4 nachträglich kirchlich geschlossene Ehen.

Die Zahl der christenlehrepflichtigen Kinder betrug in Moudon-Lucens-Thierrens 53.

11 Kinder empfangen die erste hl. Kommunion.

Die katholische Gemeinde Moudon-Lucens wurde zur Pfarrei erhoben den 13. September 1895 von Sr. Gn. dem hochwürdigsten Bischof Deruaz von Lausanne-Genf. Derselbe gab der Pfarrei den hochw. Hrn. Provins, Vikar in Neuenburg, als Pfarrer.

4. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: H. Decroze).

Wir haben dieses Jahr 15 Taufen, 4 Trauungen und 10 Beerdigungen zu verzeichnen. Den Religionsunterricht besuchen 40 Kinder. Unter denselben bereiten sich 15 auf die erste hl. Kommunion vor, 25 besuchen die katholische Schule. Der Gang der Pfarrei ist befriedigend, aber der Fortschritt ist sehr mühevoll, teils wegen den materiellen Schwierigkeiten, teils weil die Katholiken in einer zu großen Entfernung und sehr zerstreut leben. Wir machen noch auf ein Hindernis zur Erfüllung der religiösen Pflichten aufmerksam: es gehen nämlich viele Töchter zu andersgläubigen Familien, welche zu weit weg von der Kirche wohnen, in Stellen. Solche Stellen werden gewöhnlich angenommen, ohne sich des nähern darüber zu erkundigen.

5. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: H. L. Grand, 1 französischer und 1 deutscher Vikar).

Die Zahl der Katholiken nimmt stets zu in Montreux. Die meisten Familien aber, die neu ankommen, sind arm und unterstützungsbedürftig.

Der Pfarrei, welche überdies mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, erwachsen dadurch wieder neue Sorgen. Von einem Damenhilfskomitee, das sich kürzlich gebildet hat, hoffen wir etwelche Unterstützung.

Ungefähr 260 Kinder besuchen den Religionsunterricht. Wenn uns genügende Lokale und mehr Hilfsmittel zur Verfügung stünden, würden die meisten dieser Kinder auch unsere Schule besuchen.

Die Pfarrregister zählen 96 Taufen, 40 Beerdigungen und 14 Trauungen.

6. Pfarrei Yverdon (Zferten).

(Pfarrer: H. Marius Monthod; Vikar: H. Felicien Chevalley).

Die Pfarrei Yverdon hat Mühe, die immer wachsenden Ausgaben zu bewältigen. Die diesjährige Rechnung schließt wiederum mit einem beträchtlichen Defizit. Und doch sind die Katholiken der Pfarrei jetzt viel freigebiger als früher, die Sammlungen an den Sonntagen, sowie die Hauskollekten fallen reichlicher aus; aber die wohlhabenden Familien

ziehen nach und nach weg und leider werden dieselben nicht ersetzt. Die katholische Bevölkerung ist dieses Jahr um etwa hundert Seelen gestiegen; dieselben gehören jedoch meistens dem Arbeiterstande an oder sind arm.

Die Schulen stehen sehr gut, dank der Aufopferung und dem Eifer der Lehrer und dem Interesse, das die inländische Mission daran nimmt. Dieselben werden von 160 Kindern besucht, die jährlichen Examen wurden sehr gut bestanden.

Wir haben in der Pfarrei 55 Taufen, 24 Beerdigungen und 12 Trauungen gehabt.

7. Filiale von Ballorbes.

Diese junge Station gibt sich alle Mühe, vorwärts zu kommen. Es ist bedauernswert, daß dieselbe keinen eigenen Geistlichen hat, besonders während den Sommermonaten, wo die Zahl der katholischen Fremden stets zunimmt. Den Geistlichen von Yverdon, welche im Winter alle 14 Tage und im Sommer alle Sonntage nach Ballorbes gehen, ist es leider unmöglich, sich der dortigen Katholiken gehörig anzunehmen. Die Entfernung von Yverdon nach Ballorbes ist zu groß, als daß sich die Geistlichen öfters dorthin begeben könnten.

Dem Herrn Pfarrer ist es gelungen, durch wiederholte Sammlungen in Frankreich die Summe von 5000 Fr. aufzubringen, welche Schuld noch auf der Kapelle gehaftet hat, somit ist die letztere vollständig bezahlt.

Bis dahin hat man die inländische Mission noch um keine Beisteuer für diese Station angegangen, da der Herr Pfarrer die nötige Summe zum Kirchenbau aufgebracht hat. Um so wünschenswerter wäre es, wenn sich die inländische Mission dafür verwenden könnte, daß ein eigener Priester dort stationiert würde.

8. Filiale von St. Croix.

Die Katholiken dieser Station sind der inländischen Mission überaus dankbar für alles, was bisher für sie gethan wurde. Der Gottesdienst wird sehr eifrig besucht; es wäre jedoch der innigste Wunsch der dortigen Katholiken, derselbe könnte jeden Sonntag statt nur alle vierzehn Tage gefeiert werden.

Die Kapelle ist vollendet und gehörig ausgestattet, aber es bleibt noch eine ansehnliche Schuld zu tilgen.

Die Katholiken von St. Croix bitten die inländische Mission um den Jahresbeitrag, auch wären sie derselben äußerst dankbar, wenn ihnen auch dieses Jahr eine außerordentliche Gabe für die Kapelle verabreicht würde.

8. Missionsstation Bayerne (Peterlingen).

(Besorgt durch H. Pfarrer Brenier in Mannens).

Die katholische Station Bayerne hat dieses Jahr erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Die Stadt blüht zusehends auf. Mehr als dreißig neue Gebäude wurden letzten Sommer aufgeführt, dabei sind diejenigen, die um ein Stockwerk erhöht wurden, nicht mitgezählt. Mehrere katholische Familien haben sich in Bayerne niedergelassen.

Unsere katholische Schule zählt gegenwärtig 62 Schüler und Schülerinnen, alle von katholischen Familien. 80 Kinder von Bayerne und Corcelles besuchen regelmäßig den Religionsunterricht, 25 bereiten sich auf die erste hl. Kommunion vor.

Die Zeit ist nicht mehr ferne, wo die Klassen geteilt werden müssen, mangels an Hilfsmitteln mußte man bisher noch darauf verzichten. Für dieses Jahr wurde noch eine Hilfslehrerin angestellt, welche den Lehrer in seinen vielfachen Bemühungen unterstützt.

Die Examen im April, die ersten seit der Eröffnung der Schulen, haben befriedigende Resultate ergeben.

Wir zählten dieses Jahr 210 österliche Kommunionen, 22 Taufen, 6 Trauungen und 10 Beerdigungen. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich die Zahl der in hier wohnenden Katholiken auf 800 schätze. Diese Zahl wird noch bedeutend erhöht durch die zahlreichen Arbeiter, die während der Sommermonate bei den verschiedenen Unternehmern in Dienst stehen.

Unsere bescheidene Kapelle ist in der That ungenügend; obschon jeden Sonntag zwei hl. Messen gelesen werden, können nicht alle Pfarrkinder ihre religiösen Pflichten erfüllen, weil die Kirche übervoll ist, besonders beim Hochamt.

Das erste Jahr wurden für die Schule 2700 Franken verausgabt. Dieses Jahr kommt sie ihren Gründer, den Hrn. Pfarrer von Mannens, wieder hoch zu stehen.

Die jährliche Unterstützung von 200 Fr. von der inländischen Mission, für die Bedürfnisse des Gottesdienstes der Station, ist in der That eine unverhältnismäßige Beisteuer, wenn man bedenkt, welchen Verpflichtungen der Geistliche noch nachzukommen hat; z. B. wie viel Elend derselbe während der verdienstlosen Zeit zu mildern hat. Der Seelsorger bittet das Komitee, sein möglichstes zu thun, um die Unterstützung für die gottesdienstlichen Bedürfnisse der Station zu erhöhen. Das wäre für den Pfarrverweser ein ausgezeichnetes Mittel, um seine Wirksamkeit in diesem paritätischen Zentrum besser zu bethätigen.

B. Kanton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: H. H. Dekan J. Berset).

Den 12. Juli 1896 fand im Hofe des katholischen Knabenschulhauses die Preisverteilung an die Knaben und Mädchen statt. Der hochw. Hr. Dekan Berset las einen Aufsatz vor über die Berufswahl. Dieselbe ist von außerordentlicher Wichtigkeit; denn von der Berufswahl hängt nicht nur unser zeitliches Wohl, sondern auch unser ewiges Glück oder Unglück ab. Daraus erfolgt sowohl für die Eltern wie für die Kinder die Notwendigkeit, sich auf diese Wahl gut vorzubereiten.

Die Arbeit wurde in folgende drei Punkte kurz zusammengefaßt:

1. Die göttliche Vorsehung leitet alles; es ergeht daher an jedermann der Ruf Gottes.
2. Niemand ist auf dieser Welt, um nichts zu thun; es giebt eine Arbeit, Thätigkeiten und Berufspflichten für jeden.
3. Die Erziehung soll jeden vorbereiten zu der besondern Laufbahn, zu der ihn Gott beruft.

Die Eintönigkeit der Preisverteilung wurde unterbrochen durch Gesänge, Deklamationen und verschiedene Produktionen, die allgemein gefielen und oft große Heiterkeit hervorriefen. Die Feier dauerte ungefähr drei Stunden, indessen fand sie niemand zu lang.

Die Examen fanden den 30. März statt in Gegenwart der Delegirten der Schulkommission der Stadt Neuenburg und der Mitglieder der Schulkommission der katholischen Schule. Das Resultat war ein sehr gutes: die Delegirten der Schulkommission gaben einen überaus günstigen Bericht vor dem Generalrat der Gemeinde und einige Tage später meldeten die Zeitungen folgendes: Zwei Delegierte wohnten den Examen der katholischen Stadtschulen bei; ihr Bericht konstatiert mit Befriedigung, daß diese Schulen gut geführt werden, und daß die daselbst durchgeführte Unterrichtsmethode sehr gute Resultate aufweist.

Das Lehrpersonal besteht aus vier katholischen Schulbrüdern; und vier Lehrerinnen. — Die Knabenschule wurde von 116 Schülern besucht, diejenige der Mädchen von 115 Schülerinnen im Alter von 6¹/₂—14 Jahren.

Die Notenskala, vom hohen Erziehungsdepartement des Kantons aufgestellt, steigt von eins auf zehn Punkte.

Die mittlere Punktzahl bei den Knaben ergab bei den Examen im März 8 und bei den Mädchen 8,15. Diese Resultate sind sehr ermutigend.

Am 31. Dezember betrug die Zahl der Knaben 105 und die der Mädchen 102.

H. H. Dekan Berset erachtet es für seine besondere Pflicht, den Herren Komiteemitgliedern der inländischen Mission seinen besten Dank abzustatten für den großmütigen Beitrag an die katholischen Schulen; er empfiehlt ihnen dieselben fernerhin aufs beste.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: H. A. Ruedin).¹

Die katholische Schule von Fleurier wurde von 20—25 Kindern besucht. 14 davon, welche 7 Jahre oder etwas darüber zählten, legten den 2. April 1896 öffentliche Examen vor den lokalen Schulbehörden ab. Die beste Note ist 6, die geringste 1. Unsere Kinder haben in den verschiedenen Fächern folgende Noten erhalten: siebenzehn mal die Note 6, zweiundzwanzig 5, neununddreißig 4, achtundzwanzig 3, dreizehn 2 und einmal Note 1. Seit dem Wiederbeginn der Schulen den 18. August 1896 wirkt als Lehrerin an unserer Schule ein Kind unserer Pfarrei, Fräulein Estelle Jeanbourquin, dieselbe ist gleich ihren Vorgängerinnen voll Eifer und Aufopferung.

In der Pfarrei Fleurier-Noiraigue zählten wir im Jahre 1896 30 Taufen, 9 Trauungen und 20 Beerdigungen.

Am hohen Osterfeste zählte man in Noiraigue bei der Frühmesse 160 Personen und wurden 34 hl. Kommunionen ausgeteilt. In Fleurier wurden am gleichen Tage 122 hl. Kommunionen empfangen und in der Frühmesse waren wenigstens 415 Personen anwesend. Am Weihnachtsfeste zählte man in Noiraigue 16, in Fleurier 99 Kommunionen, 91 Anwesende in Noiraigue und 370 in Fleurier.

Unsere katholische Kirche in Fleurier wurde den 24. Juli 1858 eingeweiht, den 9. August 1896 wurde sie endlich feierlich eingeweiht durch Sr. Gnaden den Bischof Deruaz von Lausanne-Genève, nachdem selbe mit einem nach Vorschrift erstellten Hochaltar versehen war. Dieses Fest wurde unter großer Teilnahme gefeiert und hat einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen.

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: H. Dr. A. Cottier. Vikar: H. S. Perriard).

Die Zahl der Pfarrangehörigen nimmt in dem Maße zu, daß ein dritter Geistlicher für die beständige Seelsorge durchaus notwendig geworden ist. „Wir haben auch schon Schritte gethan, einen solchen zu bekommen und hoffen, daß unser Bemühen bald mit Erfolg werde gekrönt werden.“

Im Sommer wird während der Frühmesse des Sonntags sehr oft in italienischer Sprache gepredigt, wobei die Kirche von Katholiken italienischer Zunge beinahe ganz angefüllt ist.

Den Deutschen wird während des ganzen Jahres am ersten Sonntag des Monats regelmäßig beim Hochamte deutsche Predigt gehalten.

Während des Jahres 1896 haben wir zu verzeichnen: 155 Taufen, über 400 Kinder, die den Religionsunterricht besuchen, 53 Erstkommunikanten, 28 Trauungen und 65 Beerdigungen.

In der Pfarrei besteht eine katholische Mädchenschule, die von un-

gefähr 100 Kindern besucht wird. Die Auslagen für genannte Schule betragen 900 Fr.

Die Auslagen der Pfarrei belaufen sich dieses Jahr auf 7340 Fr.

Alle unsere Vereine und Gesellschaften der Pfarrei gedeihen und blühen weiter fort. Der Verein für deutsche Dienstmädchen, von dessen Gründung im letztjährigen Jahresbericht die Rede war, ist nun vollends befestigt und zählt schon gegen 30 Mitglieder. Ebenso ist ein Verein (patronage) für die Knaben, die aus dem Religionsunterricht entlassen werden, gegründet worden.

Für die neue Kirche ist dieses Jahr auch wiederum tüchtig gearbeitet worden. Sammlungen im Auslande und in der Schweiz haben uns eine ganz erfreuliche Summe eingebracht. Hier thut jeder, was er kann, um zum Gelingen des großen Werkes etwas beizusteuern. Selbst Andersgläubige tragen ihr Scherflein bei. Dennoch dürfen wir es immer noch nicht wagen, den Bau der Kirche anzufangen. Wir haben die dazu erforderliche Summe noch lange nicht und sind deshalb genötiget, uns der mildthätigen Teilnahme unserer Mitbrüder in den katholischen Kantonen nochmals zu empfehlen. Nirgends kann eine milde Gabe besser angebracht werden als bei unserm Unternehmen. Laßt uns daher großmütig thun, was in unsern Kräften liegt: der Segen, die Belohnung kommt von oben! —

C. Kanton Genf.

1. Römisch-katholische Pfarrei St. Joseph in Genf.

(Pfarrer: H. J. M. Jacquard).

Im Jahre 1896 haben wir 130 Taufen, 52 Trauungen und 71 Beerdigungen zu verzeichnen.

Auf Grund besonderer Schenkungen konnten im letzten Sommer der Chor und die zwei Seitenkapellen der Kirche bemalt werden. Diese schwierige Arbeit darf als überaus gelungen bezeichnet werden und hat unter den Gläubigen die vollste Zufriedenheit erregt.

Im Oktober wurde ein Verein gegründet für junge Mädchen, welche die erste hl. Kommunion empfangen haben. Derselbe zählt 90 Mitglieder, welche sich jeden Sonntag nach der Vesper versammeln. Ein schöner Weihnachtsbaum, ein Geschenk unserer verehrten Präsidentin, erfüllte alle mit großer Freude und ermutigte die fromme Jugend.

Die Pfarrschulen entwickeln sich immer mehr; die beständig zunehmende Schülerzahl ruft einer Vergrößerung der Lokalitäten und einer Vermehrung des Lehrpersonals.

Ein Jünglingsverein, der vor einigen Jahren gegründet wurde, weist sehr gute Resultate auf.

2. Deutsche Pfarrei (Bonifacius-Kapelle) in Genf.

(Pfarrer: H. J. G. Blanchard).

Das religiöse Leben der deutschen Gemeinde in Genf gestaltet sich auf eine immer mehr trostbringende Weise. Das letzte Jahr bietet zwar kein wichtiges Ereignis; allein die Zahl derjenigen, die die St. Bonifacius-Kapelle besuchen und die hl. Sakramente empfangen, vermehrt sich beständig. In der letzten Weihnachtszeit haben gegen 150 deutschsprechende Katholiken gebeichtet und kommuniziert, was noch nie der Fall gewesen. Einige Kinder, die der französischen Sprache nicht mächtig sind, haben ihren Religionsunterricht regelmäßig genossen. 4 Trauungen fanden in der deutschen Kapelle statt; andere deutsche Katholiken ließen sich in französischen Kirchen trauen. Verschiedene Mitglieder des katholischen Gesellenvereines haben einen kleinen Männerchor gegründet, der jeden Sonntag eine lateinische Messe aufführt. Wäre die Kapelle nur geräumiger, so bliebe uns nichts zu wünschen übrig.

3. Pfarrei de la Plaine.

(Pfarrer: H. Hippolyte Duffeiller).

Im Jahre 1896 zählten wir in der Pfarrei 4 Trauungen, 5 Beerdigungen und 8 Taufen. Der Religionsunterricht wird 55 Kindern im Alter von 7 bis 16 Jahren in drei Abteilungen erteilt. Die durchschnittliche Zahl der Anwesenden betrug 35. Wenn der Besuch auch zu wünschen übrig läßt, so haben die Anwesenden sehr viel Fleiß gezeigt. Wir haben hundert österliche und in den verschiedenen Monaten 200 Kommunionen von Jünglingen und Jungfrauen gezählt. Die jungen Leute zeigen viel Eifer, aber es hält schwer, dieselben von den weltlichen Vergnügungen fernzuhalten. Die Teilnahme am Gottesdienst läßt noch zu wünschen übrig. Unsere kleine Schule bewährt sich trotz vielen Schwierigkeiten; dieselbe hat unter anderm 4 Kindern eine katholische Erziehung ermöglicht, die sie sonst nie erhalten. Im Laufe des Jahres 1896 haben unsere Kinder 3 kirchliche Karten des Kantons Genf, der Diözese Lausanne-Genf und der Schweiz ausgeführt. Dieselben werden, so hoffen wir, am katholischen Kongreß in Freiburg zu sehen sein. (!)

14 Familien verrichten ihre Abendandacht vor dem Bilde der hl. Familie. Unser Cäcilienverein zählt 10 Mitglieder und die katholische Hilfsgesellschaft 25.

Dank der Opferwilligkeit zweier ausgezeichneten Katholiken in Genf konnte unsere Kapelle mit einer Glocke versehen werden; dieselbe wiegt 118 Kilos und entstammt dem Atelier des Herrn Arnoni in Estavayer. Sie wurde den 2. August auf die Namen Marie — Josephine — Leonie getauft. Hoffen wir, dieselbe werde durch ihre reine, wohlklingende Stimme die gleichgültigen Seelen aufrütteln.

Der Hochw. Herr Generalvikar Broquet hat uns für die Preisverteilung im Juli etwa 20 Exemplare der kantonalen Geschichte übergeben.

Wohlthätige Damen von Genf und Carouge haben uns von neuem etwa hundert nützliche Gegenstände, darunter viele warme Kleidungsstücke zugesandt, Gaben, die vollständig guten Zwecken dienen.

Allen unsern Wohlthätern bezeugen wir hiemit öffentlich unsern wärmsten Dank; derselbe gilt ebenfalls dem Hilfskomitee der „inländischen Mission“.

Da wir noch eine schwere Schuldenlast von ungefähr 20,000 Fr. zu verzeichnen haben, so bitten wir Sie dringendst, doch unserer fernerehin wohlwollend zu gedenken.

Sammelthätigkeit des Vereins.

Das verflossene Sammeljahr ist ein glückliches zu nennen. In den meisten Kantonen ist das Erträgnis besser ausgefallen, als im Jahre vorher. Im Bistum Chur sind nur Zürich und Nidwalden etwas zurückgegangen; dagegen weisen Graubünden, Fürstentum Liechtenstein, Schwyz, Glarus, Obwalden und Uri größere Leistungen auf; der Kanton Schwyz steht sogar um die schöne Summe von Fr. 1247. 34 höher, als letztes Jahr. Ehre demselben! Das ganze Bistum weist einen Zuwachs auf von Fr. 1,895. 35. Vor 15 Jahren, anno 1881, betrug die ganze Sammlung des Bistums etwas zu Fr. 9,000; jetzt aber steht sie auf Fr. 18,926. 95. Herrlicher Fortschritt!

Im Bistum St. Gallen gieng Appenzell J.-Rh. um etwas weniges zurück; Auser-Rhoden blieb sich vollkommen gleich; dagegen der Kanton St. Gallen ist um mehr als Fr. 2,000 höher gegangen. Das ganze Bistum hat gegenüber von 1895 einen Zuwachs von Franken 2,063. 05. Während vor 15 Jahren der Ertrag der Sammlung etwas zu Fr. 4,900 war, stieg er jetzt auf Fr. 14,786. 25, ist also gerade dreimal so groß, wie damals.

Das Bistum Basel steht ebenfalls glänzend da. Während nur Baselstadt etwas zurückgegangen, zeichnen alle andern Kantone sich durch eine Mehrleistung aus. Der Kanton Aargau steht um mehr als Fr. 1,700 höher als letztes Jahr und Luzern und Zug um mehr als Fr. 1,000. Im ganzen Bistum beträgt der Zuwachs volle Fr. 4,598. 14. Vor 15 Jahren ergab die Sammlung rund Fr. 17,200, jetzt aber Fr. 38,831. 74, ist also mehr als doppelt so groß.

Der Kanton Tessin lieferte vor 15 Jahren Fr. 1,057. 20, gieng dann mehrere Jahre immer zurück, ist aber unter der anregenden